

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1912**

160 (11.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269771)

# Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Pettzelle oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Sohn in Zeven.

## Zeveländische Nachrichten.

№ 160

Donnerstag den 11. Juli 1912

122. Jahrgang.

### Erstes Blatt

#### Diäten für Schöffen und Geschworene.

Nach den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes ist für die Berufung zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen die Vollendung des 30. Lebensjahres und ein zweijähriger Wohnsitz in der Gemeinde erforderlich. Ausgeschlossen von diesen Ämtern sind: 1. Personen, welche die Befähigung hierzu infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben; 2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Befleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann; 3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Es sollen zu den Ämtern der Geschworenen und Schöffen nicht berufen werden: Empfänger von Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln, geistig oder körperlich Gebrechliche, Jener — in dieser Aneinanderreihung liegt keine böse Absicht — Minister, Beamte, die jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können, richterliche Beamte und solche der Staatsanwaltschaft, Vollstreckungsbeamte, Religionsdiener, Volksschullehrer und endlich Dienstboten. Abgesehen von diesen sind die Berufung einer deutschen gesetzgebenden Versammlung, Personen, die im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben, Ärzte, Apotheker, die keine Geschworenen sind, Personen über 65 Jahre und endlich diejenigen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand nicht tragen können.

Aus diesen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes geht hervor, daß die Befähigung zum Schöffen- und Geschworenenamt an keinerlei Genus, Steuerleistung oder dergleichen gebunden ist. Aber in der Praxis hat sich die Sache zumindest bis vor noch nicht langer Zeit so gemacht, daß die Geschworenen und noch mehr die Schöffen in der Hauptsache aus bestimmten Bevölkerungsklassen, sagen wir aus den oberen Hunderttausend, rekrutiert wurden. Nach welcher Richtung diese Auslese getroffen wurde, geht aus der erwähnten Be-

stimmung hervor, wonach Personen, die glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand nicht tragen können, diese Ämter ablehnen dürfen. Bei der Aufstellung der sogenannten Urlisten wurden diese Kreise fast durchweg von vornherein nicht berücksichtigt, so daß die Ablehnung in der Praxis eine geringe Rolle spielte. Da über diese Handhabung vielfach Beschwerden in die Defizitliste drangen und berücksichtigt wurde, daß diese Auslese den Klagen über eine sogenannte Klassenjustiz eine gewisse Unterlage bieten könne, wurde von den Justizministern mehrerer Bundesstaaten in Erlassen darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, Vertreter aller Volksschichten, auch der Arbeiterbevölkerung, zu den Ämtern der Schöffen und Geschworenen hinauszuführen. Daß es sich hierbei um eine wirkliche Neuerung handelte, ging am deutlichsten daraus hervor, daß, wie man sich noch erinnern wird, in der ersten Zeit die Fälle der Berufung von Arbeitern zum Schöffen- und Geschworenenamt ausdrücklich in den Zeitungen registriert wurden.

Daß aber die Auslese zu diesen Ämtern auch in Zukunft nach unten hin beschränkt sein wird, liegt einfach daran, daß der Handwerker, Arbeiter usw. in der Tat fast durchweg nicht imstande sein wird, den mit diesem Amt verbundenen Aufwand zu tragen, und den hiermit verbundenen Uebelstand wollte eben die Regierung durch die in dem nicht zur Verabschiedung gelangten Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes enthaltene Bestimmung beseitigen, welche besagte: „Die Schöffen und Geschworenen erhalten Vergütung der Reisekosten sowie für jeden Tag der Dienstleistung Tagelöhne. Die Höhe der Reisekosten und Tagelöhne wird durch allgemeine Anordnung des Bundesrats bestimmt. Eine Zurückweisung der Tagelöhne ist nicht statthaft.“ Diese Einführung der Diäten wurde von der Regierung in Rücksicht darauf vorgeschlagen, daß durch die in der geistreicheren Strafrechtsreform vorgesehene Zuziehung der Laienelemente zu den Strafkammern der Kreis der zu richterlichen Geschäften zu berufenden Privatpersonen noch erheblich erweitert werden wird. Wenn aber auch an die Durchführung der Strafrechtsreform, die der des Strafrechts folgen soll, schwerlich vor sieben bis acht Jahren zu denken ist, so wäre es doch höchst wünschenswert und würde einer allgemeinen Forderung entsprechen, wenn mit der Einführung von Diäten für Schöffen und Geschworene nicht

bis dahin gewartet würde. Bekanntlich trägt sich die Regierung mit der Absicht, ebenso wie vorher eine Teilreform des Strafrechts jetzt auch die des Strafverfahrens durchzuführen, wobei in erster Linie das Strafverfahren gegen Jugendliche in Betracht kommen soll. Es wäre „ein Ziel, aufs innigste zu wünschen“, wenn die Verbündeten Regierungen sich entschließen, dem Reichstage neben dieser bereits angekündigten Vorlage zugleich eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vorzulegen, welche die Einführung von Diäten für Schöffen und Geschworene vorsieht, eine Maßnahme, die ja in der Begründung zur Strafrechtsreform als „im Interesse des Ansehens der Rechtspflege liegend“ gekennzeichnet worden ist.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Der Köln. Zta. schreibt man von hier: Die nationalliberale Kabine lenkt sich auf die Bahre eines Mannes nieder, der ein Menschenalter hindurch zu den Getreuesten gehörte, dieses Pantler den Parteigenossen im Lande vorangetragen haben. Mit Arthur Hübner verabschiedet auch einer der Charakterköpfe aus dem Parlament, mit ihm sinkt ein Mann ins Grab, der zu den wertvollsten Beratern seiner Freunde gehörte. Wenige leben, denen das Gesicht eine solche geistige und körperliche Frische bis in das Patriarchenalter hinein bestrahlte wie ihm; wer diesen Mann kannte, für den war es etwas ganz Selbstverständliches, daß seine Fähigkeit Jahr um Jahr den Sieg über die Zahl von neuem verbürte, und daß mit den sich häufenden Jahren seine Ausnahmebereitschaft und seine Spannkraft nur zu wachsen schienen. Selten mag man eine vollkommene Harmonie antreffen als die, die das Weien Hübners schon in seiner Erscheinung offenbarte. Hochragend von Wuchs und weitausbreitend mit festem Tritt, erst in den letzten Jahren unmerklich geneigt, so bleibt er in der Erinnerung der Freunde. Die Klarheit seines Geistes leuchtete in seinem Auge. In verwickelten Angelegenheiten, in kritischen Zeiten hat Hübner seine Fähigkeit, den Kern der Dinge blozulegen und deren Zusammenhänge zu erkennen, die für die Richtung der politischen Arbeit maßgebend sein mußten, wieder und wieder bewährt. Knapp, bündig und zielführend flossen die Urteile von seinen Lippen. Nahm er auch nur selten

#### Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

(Fortsetzung.)

Der Kaufmann stuchte und sah den alten Meister etwas ungläubig an. Fast schien es einen Augenblick, als ob er seine gegen den Handwerkerstand bewiesene Geringschätzung bereute, doch die Freude über die Möglichkeit einer Rettung der eigenen Standesherrin gewann nur zu bald in ihm die Oberhand. Da wurde ihm ja Hilfe von einer Seite entgegengebracht, wo er sie gar nicht erwartet hatte!

„Darauf rechnet bei mir nicht!“ sagte er barsch und wandte sich zur Tür.

„So macht Ihr zwei gute Menschen unglücklich!“ rief ihm der empörte Goldschmied nach. „Ihr werdet es noch eins bereuen, und dann vielleicht zu spät sogar selber der Brautwerber sein!“

„Niemals!“ erwiderte er von der Hausdiene zurück.

Darauf schloß sich die Haustür.

Der alte Grone war im allgemeinen ein ruhiger Mann, welchen so leicht nichts aus der Fassung brachte. Auch bei der Verhandlung mit dem Goldschmied hatte er seine Ruhe und Würde zu bewahren gewußt, aber einen Vorteil hatte er diesmal damit nicht errungen. Er hatte den guten Meister nur in Harnisch gebracht und dabei Ansichten hören müssen, deren Wichtigkeit er nicht einmal geahnt hatte, ganz abgesehen davon, daß er sie von Grund auf verdammt. So hatte er sich die Vertreter des Handwerks denn doch nicht gedacht.

Sein Handel hatte ihn bis jetzt so in Anspruch genommen, daß er auf die ihn umgebende Welt der andern Berufsclassen gar nicht geachtet hatte, zumal die Handwerker, welche er bisweilen beschäftigte, durchaus größtenteils Ansichten zu haben schienen. Nun sah er plötz-

lich alles in einem andern Lichte. Sollte man es wirklich wagen, an dem alten und geheiligten Regiment der Geschlechter zu rütteln? Dabei dachte er an den urplötzlichen Ausbruch der Volkswut am vorhergehenden Tage, und ein Schauer ergriff ihn. War der große Rat nicht geteilt allein durch den Willen des empörten Volkes zu einer Tat veranlaßt worden, die er allein nie vollbracht hätte? Die Verbannung der Kajalsbrüder mißbilligte er ja an sich durchaus nicht, aber es war immerhin ein Angriff auf Mittelglieder des ersten Standes und dazu durch das gemeine Volk veranlaßt. Wenn das weiter ging? Besorgt sah er sich nach allen Seiten um.

Daher suchte er sein Haus auch weit weniger ruhig und zufrieden auf, als es den Anschein hatte.

Indessen hatte kein Versuch, den drohenden Familienstand ohne Wissen und auch wohl gegen den Willen seines Sohnes durch unmittelbare Einwirkung auf den Goldschmied zu vermeiden, immerhin einen gewissen Erfolg aufzuweisen, und das beruhigte ihn wieder bis zu einem gewissen Grade, obgleich er sich jaen mußte, daß Martha ihren für ihn so wertvollen Entschluß ja schon früher ganz ohne sein Zutun gefaßt hatte. Wenn er aber geahnt hätte, daß sein Sohn jede Rücksicht sowohl gegen seine Familie wie gegen seinen ganzen Stand beiseite setzen und sich der Liebe zu dem schönen Kinde des Goldschmieds rücksichtslos überlassen würde, so wäre er gewiß nicht so ruhig und zuversichtlich beim Mittagessen erschienen und hätte keine ganzliche Niederlage in seinem Widerstande gegen diese Verbindung so leicht erkannt.

Der Goldschmied dagegen gewann seine Ruhe nicht so leicht wieder. Inarminia war er nach der Unterredung an seine Arbeit gegangen und hatte dabei verstanden, den Groll gegen die bestehenden Verhältnisse wie gegen die selbstbewußten Vertreter der herrschenden Geschlechter vor sich abzuschütteln. Doch das Gegenteil trat ein; seine Erregung wuchs, bis er endlich aufsprang und

hinaus vors Tor in seinen Garten eilte, wo er die Ruhe wiedergewann.

Von dem Gespräch mit dem alten Grone teilte er keinem Menschen etwas mit, am wenigsten seiner Tochter. Denn er liebte sie viel zu innig, als daß er es über das Herz gebracht hätte, ihr die Seelenruhe und die Hoffnung auf glückliche Tage zu rauben. Lieber täuschte er alle durch die Verheiratung.

In der ganzen Stadt aber sprach man zum größten Verdruß für die Gewobliche Kamille in der Tiefen lange Zeit nur von Meister Brünning und seiner heldenmütigen Tochter, und viele rührten sich ihre Bekanntschaft mit den beiden zur Ehre an. Jeder wußte etwas Neues zu berichten, von der Kurie und der Entschlossenheit des Vaters wie von dem Mut und der Schönheit des Mädchens.

So stieg der Ruhm namentlich von dem reichen Goldschmieds schönem Tochterlein von Tag zu Tag, und da sie jeder gern sehen wollte, so gleich das Haus des Meisters Brünning in den nächsten Wochen einem Taubenschlag. Viele suchten durch Kauf oder Bestellung einen Vorwand zum Besuche, doch nur wenigen wurde die Neugier gestillt. Denn Junger Martha war nicht nur schön und im Notfall heldenmütig, sondern auch klug, sittlich und beiseiden, und da sie den eigentlichen Zweck der vielen Besuche bald erkannte, so sah die meisten nur den alten Meister oder die alte Geble. Wem es aber von allen den vornehmen Geschlechtern gelangen war, sie zu sehen und mit ihr zu sprechen, der war entzückt von ihrem Weien wie von ihrer Gestalt. Auf diese Weise gewann sie sich ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen neue Verehrer.

Wenn indessen allen diesen Menschen die Herzensangelegenheit der beiden Liebenden zur Entscheidung vorgelegt worden wäre, so wäre die Antwort ohne Zweifel einstimmig dahin ausgefallen, daß die Rücksicht auf

nach den Weg zur Rednertribüne des Hauses, so blieb seine Wirksamkeit im Rate der Freunde gleichwohl ungehindert. Zu weihenollen Stunden aber wurden jene festlichen Zusammenkünfte, bei denen Hübner, ausgedehnt aus seinen kostbaren Erinnerungen, die andere Seite seiner Beredbarkeit entwickelte und eine plastische Schilderung voller irisierender Farben umwoh mit dem quellklaren Liberalismus, der ihn erfüllte und ihn begeisternd emportrug in die lichten Höhen der Vaterlandsliebe und des Gemeinns. In Stolz und Verehrung sah in solchen Stunden in derselben Einigkeit die Partei zu dem ausgezeichneten Manne auf, mit der sie heute an seiner Bahre trauert. Wie oft mußte im letzten Jahrzehnt der Alte hinter dem Sarge viel jüngerer Freunde schreiten, nur zu oft hat er Führer begraben müssen, die im besten Mannesalter und in der besten Kraft ihres Schaffens der Partei entrissen worden sind. Noch sehen wir ihn stehen am frischen Grabe Karl Sattlers. Auch damals lag Sonnenlicht auf der goldenen Stirn; draußen war es vor dem Weichbilde der Reichshauptstadt in köstlicher Einigkeit, nur eine kleine Gemeinde hatte sich versammeln können. Ein scharfer Sonnenwind flatterte im weissen Haare des Vektors, der da ins Grab hineintrief, was beim großen Abschiednehmen die Seele beweagt, Raum einer maq besten Zeuge gewesen sein, der es nicht empfunden hätte: Möge den frischen Alten eine gütige Vorlesung uns bewahren. Noch zehn Jahre hat es gehalten. Nun mußte auch er dahin. Nicht weit von jener Stelle wird er ruhen, und dieselbe Kulturne prangt über dem schnittreihen goldenen Segen, dann aber haben wir die Bahne wieder hoch vom Grabe und die national-liberalen Männer werden dem Andenten ihres verehrten Vorkämpfers und Mitarbeiters nicht besser gerecht werden können, als wenn sie geschlossen sich scharen hinter dem Wahrsprechen; die neue Arbeit für die hohen Ziele, die der Lebensinhalt des Verstorbenen gewesen sind.

#### Großbritannien.

Alle Frauenrechtlerinnen, die anlässlich der Märzfundgebungen verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie vier Monate ihrer Strafe verbüßt hatten.

#### Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Aus Chaves wird von gestern abend 6,15 Uhr gemeldet: Die Republikaner verwendeten bei ihrem Angriff auf Chaves Schnellfeuergegeschosse. Sie verwundeten vier Offiziere und töteten sechs Soldaten, während sie selbst zahlreiche Tote und Verwundete hatten. Republikanische Truppen wurden bei ihrer Rückkehr von der Verfolgung mit Freudenkundgebungen empfangen. — Wie aus Orense gemeldet wird, wurde in Chaves ein Offizier, als er seine Soldaten aufforderte, die Waffen gegen die Republikaner zu erheben, von diesen getötet. — Die Verluste der Kolonne Coneiro belaufen sich auf 30 Tote und 100 Verwundete.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Enver Bey hat, wie gemeldet wurde, seine Offiziere schwören lassen, daß sie den Krieg fortsetzen wollen, selbst wenn die Türkei mit Italien Frieden machen sollte. Hierzu wird von osmanischer Seite mitgeteilt, daß dieser Schwur viel weiter ging. Nicht die Offiziere allein waren es, sondern alle aus Türken und Arabern bestehenden Truppen Envers leisteten diesen Eid. Es hieß in dem Schwur, daß, wenn Konstantinopel Frieden schließe, es Verrat geübt habe; Verräter gegenüber aber fühle man sich seines Eides entbunden, und so werde man unbefürchtet um den Vordrücken den Kampf als unabhängige Macht fortsetzen.

### Gerichtszeitung.

Folgen eines Feuerwerks auf Helgoland. Zur Lustjugend der Badegäste wird alljährlich auf Helgoland anlässlich des August-Strandfestes ein großes Feuerwerk abgebrannt. Am 14. August 1905 ist dabei der Goldschmiedemeister R. aus Hildesheim verunfallt. Er hatte sich, wie ein Teil der übrigen Badegäste, in einem Boot auf die See hinausdrücken lassen, um das Feuerwerk

die Standesche eine solche Verbindung unter allen Umständen verbiete.

Die beiden Liebenden ließen sich indessen durch nichts stören. Zwar hatte Gerd der ängstlich dreinschauenden Martha auf ihre Frage so rückfichtsvoll wie möglich mitgeteilt, daß an eine Einwilligung seines Vaters vor der Hand nicht zu denken wäre; als sie aber traurig vom Bezirksleiter auf gegenfeitiges Glück zu sprechen begann, da hatte er sie mit demselben Wort aufgerichtet, welches sie ihm einst zugerufen hatte: die Zukunft bringt wohl besseren Rat.

Darauf verliehen sich nun beide. Fast jeden Abend verbrachte der junge Mann im Hause des Goldschmieds und suchte sich hier bald so heimlich und glücklicher als bei den Eltern zu Hause. Denn auch die trübende Stimmung aller Beteiligten verschwand allmählich bei anregendem Gespräch.

Auf diese Weise verging ihnen der lange Winter schneller als je zuvor, und mit Bedauern sahen sie nun schon der Zeit entgegen, wo die notwendige Wischfahrt des jungen Kaufmanns das anregende Zusammenleben stören mußte.

(Fortsetzung folgt.)

besser zu beobachten. Als er den Blick nach oben richtete, traf ihn ein niederfallender Raketenstoss in ein Auge. R. erhob Erstaunen gegen die Landgemeinde Helgoland und gegen den Kunstfeuerwerker B. in Hamburg, dem die Veranstaltung übertragen war. B. hatte das Feuerwerk einem seiner Angestellten überlassen, ohne die Ausführung zu überwachen. Das Verschulden der Gemeinde Helgoland wird darin erblickt, daß der Gemeindevorsteher keine Anordnungen über die Aufstellung der Boote getroffen hatte, obwohl ihm bekannt war, daß bei ähnlichen Veranstaltungen schon mehrfach Raketen zwischen den Booten niedergefallen waren. Landgericht Altona und Oberlandesgericht Kiel erkannten auf Abweisung der Klage. Das Reichsgericht hob jedoch das Urteil in dem Umfange auf, als es die Klage gegen die Gemeinde Helgoland abwies. In der neuen Verhandlung vor dem Oberlandesgericht Kiel machte der Kläger einen Anspruch in Höhe von 3000 M geltend: 2600 M Schmerzensgeld, 400 M Kurkosten. Das Oberlandesgericht kam jetzt zur Verurteilung der Gemeinde Helgoland, die auch die 3000 M bereits bezahlt hat. Der Kläger hat sich aber damit nicht zufrieden gegeben. Er forderte weitere 6000 M als Schmerzensgeld und Heilungskosten sowie eine Rente von jährlich 10 000 M wegen des Verlustes seiner Erwerbsfähigkeit. Das Landgericht erkannte die neuen Ansprüche des Klägers gegen die Gemeinde zur Hälfte als gerechtfertigt an, gegen den Feuerwerker wurde sie abgewiesen. Das Oberlandesgericht dagegen hat die Ansprüche des Klägers vollständig anerkannt, auch die gegen den Feuerwerker B. Zur Begründung dieses Urteils führt das Oberlandesgericht aus, daß die Gemeinde durch die Verleihung der Boote gegen Entgelt vertraulich die Pflicht übernommen habe, zum Schutze der Bootsinsassen erforderliche Vorkehrungen zu treffen. Die Einrede, daß bisher nichts Ähnliches sich zugetragen habe, bereite die Gemeinde nicht von der Verpflichtung zur Sorgfalt. Eigenes Verschulden des Klägers wird verneint, da dieser annehmen mußte, daß die Boote nur so aufgestellt würden, daß die Insassen stets außer Gefahr seien. Der Feuerwerker sei mit hauptpflichtig, weil er wusste, daß Raketenstücke niederkamen. Hätte er diesen Vorhängen genügend Aufmerksamkeit geschenkt, so würde er das Abbrechen anders angeordnet oder für geeignete Abperrung gesorgt haben. Die von der Gemeinde Helgoland und dem Feuerwerker beim Reichsgericht eingeleagte Revision wurde gestern vom höchsten Zivilsenat endgültig zurückgewiesen.

### Aus dem Großherzogtum.

\* Oldenburg, 9. Juli. Der Großherzog hat sich gestern nachmittag mit seinen Kindern und dem Gesolge an Bord der Yacht Lenah ausgegeben, um heute morgen in See zu gehen. Die Dienerschaft, Küche und Marjall sind heute von Rastede nach Oldenburg über, da die Großherzogliche Hofhaltung dort aufgehoben ist.

\* Oldenburg, 9. Juli. Das Begräbnis des Hauptlehrers a. D. Probst fand heute auf dem Getrubenkirchhof statt. Dem Sarge voran schritt der Donnerstagsverein mit umflorter Fahne. Er betrauert in dem Heimgegangenen seinen verdienten Vorsitzenden. In dem nach mehr als 100 Personen zählenden Gesolge waren auch Einzelne aus den früheren Wirkungskreisen des Verstorbenen, besonders aus Edwarden, vertreten. Pastor Bultmann hob in seiner zu Herzen gehenden Grabrede hervor, daß hier ein reiches Leben abgeschlossen sei, nicht reich an irdischen Gütern, aber reich an Ehren und Liebe. An dem Verstorbenen habe sich so recht das Wort des Psalmisten erfüllt, denn Arbeit und Mühe hätten dieses Leben selten köstlich gemacht. Welche Arbeit der Heimgegangene geleistet und welche Kämpfe er in seinem Leben zu bestehen gehabt hätte, das habe er kurz vor seinem Tode niedergeschrieben. Und diese Arbeit, dieser Kampf habe nicht dem eigenen, sondern dem Wohle anderer gegolten. Wie vielen Kindern habe er seine liebevolle Art erwiesen, wie viele Konferenzen und Besprechungen habe er befehligt! Und immer zeigte er sich in derselben herzlichen Freundlichkeit. Von ihm habe man gelernt, wo er jemand einen Gefallen tun konnte, da tat er es. Wohl uns, wenn wir seinem Beispiel folgten!

\* Rujelers „Wunderhorn“. Das Juliheft des Kunstwarts enthält u. a. eine Besprechung des Wertes unseres Heimatdichters Rujeler „Der Wunderhorn“. In der Besprechung, der eine solche der Balladenammlung des Hamburger Dichters Seeliger vorangeht, heißt es: Während Seeliger wohl fast in ganz Deutschland als Balladiker bekannt ist, kennt man die Balladen eines anderen, gerade für dieses Gebiet unvertennbar stark begabten Dichters, Georg Rujelers, innerhalb seiner eigenen Stammesheimat noch ziemlich wenig, und außerhalb so gut wie gar nicht. Und doch verdiente sein Buch „Der Wunderhorn“ (Bremen, Niederachenerlag Carl Schünemann) eine größere Verbreitung. Die Sagen, Märchen und Schwänke seiner niederdeutsch-friesischen Heimat haben es diesem Dichter ganz besonders angetan, und die in ihnen liegenden mythischen psychologischen und ähnlichen Motive und Probleme reizen ihn zur Gestaltuna. Die unheimlichen Wesen und Geister, die die lebhaftste Volksphantasie aus den brauenden Nebeln und jenseitigen Naturerscheinungen bildet, und der mit ihm zusammenhängende Spuk begegnen uns häufig in diesen Balladen. Ueberhaupt spielt das Unheimliche, Grauen-erregende und Geheimnisvolle in verschiedenster Gestalt

eine bedeutende Rolle in ihnen. Daneben findet man zuweilen bei Rujeler einen prächtigen, gesunden Humor.

\* Batel, 4. Juli. Die „Prüfungsfahrt der leichten Wagen“, welche vom kaiserlichen Automobilklub und vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstaltet war, hat nach einwöchiger Dauer ihr Ende in Dresden erreicht. In dem Wettbewerf, der die bedeutendste deutsche autoportierliche Veranstaltung des Jahres 1912 ist, beteiligten sich 19 deutsche Fabriken mit 57 Wagen. Als Sieger ist daraus die Hansa-Automobil-Gesellschaft hervorgegangen, deren drei Wagen ohne jede Störung staipunktlos die 1500 Kilometer durchfuhren. Fünfzehn Fabriken mit 45 Wagen, darunter Adler, Opel, Ford, N. A. G., Brennabor, Lorelei, Dixi u. a. unerlaßen gegen Hansa und drei weitere Firmen, deren Wagen ebenfalls punktlos das Ziel erreichten. Hansa erhielt die höchste Auszeichnung, die große goldene Medaille, ferner noch den Spezial-Ehrenpreis für die am schönsten karosierten Wagen. Außerdem wurde von einem Hansawagen noch der 1. Sternfahrtspreis gewonnen. Der Erfolg unserer Oldenburg. Automobilfabrik ist der größte, den sie bisher gehabt. Die drei in der Festhalle des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs in Dresden, bestaunt wie sie von der Fahrt gekommen sind, ausgestellten Wagen sind von jüngstigen Freunden der Hansa mit Lorbeerkränzen geschmückt und ständig von einer Zuschauermenge dicht umgarrt. Blaurote Wimpel zeigen an, daß sie Oldenburgisches Fabrikat sind. Unser Großherzog hat der heereichen Hansa telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

\* Batel, 9. Juli. Auf buntbewimpeltem Dampfer trafen gestern nachmittag 1,30 Uhr etwa 300 Gäste vom Kreisturnfest in Bremen (Damen und Herren) hier ein, nahmen auf der Rajal-Aufstellung und marschierten unter den Klängen eines Flotten Marsches über die Georgstraße, den Postplatz, die Linden- und die Breitelstraße nach dem am Wejerufer gelegenen Wilsensdiesen Garten. Als der Festmarsch von der Rajal sich an Rißch Hotel daselbst vorbeibewegte, hatte wohl keiner der Teilnehmer eine Ahnung davon, daß in diesem Lokale seinerzeit die Gründung des 5. Kreises der Deutschen Turnerschaft stattgefunden hat, und zwar unter Mitwirkung des alten und hochverdienten Herrn Sehlmann, der in jeltener Rütlichkeit auch an dem diesjährigen Jubiläumsfeste in Bremen regen Anteil genommen hat. (Br. Zig.)

\* Delmenhorst. Seinen Verletzungen erliegen ist der Tischler, der, wie wir berichteten, bei einer Wagenfahrt während einer Keilerei im Gefährt aus diesem gestochen wurde und unter die Räder geriet. Der erst 37jährige Mann hinterläßt eine Witwe mit zehn Kindern. — Niederbrannt ist in Floken bei Stuh das Anwesen des Landwirts Richers infolge Blitzschlags. Fast das ganze Einqu und die frisch einaefahrenen Heuvorräte sind in den Flammen geblieben.

\* Cloppenburg. Ein berühmtes altes, adeliges Gut des Münsterlandes, das größte des Amtes Cloppenburg, das Haus Stedingmühlen, steht zum Verkauf. Wie groß es ist, das mögen folgende Angaben zeigen: Von den Ländereien werden etwa 150 Hektar als Ackerland und 65 Hektar als Weiden und Wiesen benutzt. Das Herrenhaus liegt auf einer Insel, die von einer breiten Graß umgeben ist. Die Seeite durchfließt das Gut, und der Bau der Bahn Cloppenburg-Orte wird es noch wertvoller machen. Für den Fall, daß der Verkauf nicht zustande kommt, wird das Gut in 25 Abteilungen, von denen 13 wieder als selbständige Landstellen besiedelt werden, zum Aufstake gelangen. Stedingmühlen erinnert an Wilke Steding, der von 1539 bis 1549 Droß des Amtes Cloppenburg war, sich 1549 nach Oldenburg zurückzog und sein tatenreiches Leben dort 1570 endete. Aus der Geschichte ist er bekannt, weil er 1535 mit 400 Mann den Wall der belagerten Stadt Münster errichtete und sich so lange gegen die Wiedertäufer verteidigte, bis die übrigen Belagerer nachdrücken konnten. Das Jahr darauf wurde er Droß von Delmenhorst. Als solcher bereitete er dem Kloster Hude sein Ende (1536 und 1538). Die Familie Steding, von der wir schon im 13. Jahrhundert einzelne Glieder im Dienste der Grafen von Oldenburg finden, stammt aus dem Stedingerlande. Die Vorfahren des berühmten Bewingens der Wiedertäufer saßen auf dem Gute Hudefrieden in der Gemeinde Bönningen. Hier wurde auch Wilke Steding geboren. (Old. Nachr.)

\* Cloppenburg. Durch einen Blitzschlag eingestürzt wurde in Warnstedt das Wohnhaus der Witwe Bülcherhof.

### Aus den Nachbargebieten.

.. Wilhelmshaven, 9. Juli. Heute wurden die Werft und die Deföfizier- und Ingenieurschule von Vertretern der japanischen Marine besichtigt. — Der Dampfer Patricia ist heute mit der 1681 Personen starken Ablösung vom Kreuzergeschwader aus Ostasien eingetroffen. Mit Hochwasser ging er durch die 3. Einfahrt in den Hafen. Eine große Menschenmenge war am Hafen anwesend. Die zur Dissektion und zur Garnison Cuzhoben gehörenden 736 Personen wurden nach dort hin überführt. Die Entladung des Dampfers wird so beschleunigt, daß er schon morgen nach Hamburg weitergeht.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ist im jädjischen Freibade an der Kaiser Wilhelm-Brücke bei ablaufendem Wasser der

19 Jahre alte Bäckerjunge Fritz Reik, geblüht aus  
Paris, ertrunken. Er war an einer Stelle ins  
Wasser gegangen, die nur für Schwimmer bestimmt ist,  
wobei er vom Badewärter darauf aufmerksam gemacht  
werden war.

\* **Aus Offriesland, 9. Juli.** Der 55jährige Arbeit-  
er, Winmann, in Borsum wohnhaft, geriet in Em-  
pörung beim Antupeln eines Eisenbahnwagens zwischen  
Kuffler. Die Brüstung wurde ihm eingedrückt, der Tod  
trat nach wenigen Minuten ein. — Bei Haren an der  
See wollte der Führer eines Schleppzuges die Frau des  
Meisters und einige Verwandte an Bord nehmen. Das  
schiff, das die Personen von Land geholt hatte, stieß so  
stark gegen den Schlepper, daß es kenterte. Zwei der  
Personen, darunter die Frau des Meisters, und ein Schul-  
knecht ertranken; vier Personen konnten gerettet werden.

\* **Nordern, 9. Juli.** Fürst und Fürstin Bülow  
sind heute von einer großen Menge stürmisch begrüßt zu  
ihrem gewohnten längeren Aufenthalt in Nordern ein-  
getreten.

\* **Dornum, 6. Juli.** Eine sehr zeitgemäße Veran-  
staltung beabsichtigt ein Konsortium von Landwirten in  
der Gegend von Dornum Ende dieses Monats zu arran-  
gieren. Es soll nämlich voraussichtlich am 25. d. M.  
Dornumerode ein großes Schau- und Konkurrenz-  
fest mit Getreidemä- und Bindemaschinen stattfin-  
den. Die mit Koaagen bestellten Ländereien liegen nahe  
bei Dornum und sind bereits verschiedene Fabriken zur  
Herstellung am Wettbewerb angemeldet worden. Da  
die Leute nicht immer größer wird, sind die Landwirte auf  
die Maschinengebrauch angewiesen, und so wird zweifel-  
los die Veranstaltung Landwirte aus allen Teilen Dith-  
mars heranziehen.

### Vermischtes.

\* **Berlin, 9. Juli.** Die Jagd nach dem Defraudan-  
ten Brunnig, dem mit 260 000 M. geflüchteten Kassen-  
rentner der Dresdner Bank, scheint völlig ergebnislos zu  
verlaufen, obwohl fast täglich gemeldet wird, daß da-  
rüber dort ein Doppeltäter des Brunnig verhaftet wor-  
den sei. — Der in Berlin verstorbenen Rentier Bauisch,  
geborener Fürstentwaber, hat dem Vaterländischen  
Männerverein in Rixdorf ein Kapital von insge-  
samt 85 000 M. vermacht.

\* **Bad Harzburg, 8. Juli.** Einen Naturschutzpark  
beabsichtigt man in den Harzbergen bei Bad Harzburg  
anzulegen. Das Terrain soll etwa 2000 Morgen um-  
fassen. Die Grenze bilden das Radautal, der Ettersberg,  
das Haffelbachtal und Eckertal. Der vierte Teil des  
Terrains soll zur Heugung von Tieren, der übrige der  
Kultur dienen. In erster Linie sollen die im  
Gebirge begriffenen Tiere des Harzgebirges erhalten,  
die früher dort vorhandenen, längst ausgestorbenen, wie  
Ächse, Glemmer, Muerdros und Bären, sollen wieder  
eingeführt werden. In ähnlicher Weise will man mit den  
Vögeln verfahren. Die Anlage ist im großen Stile  
geplant. Auf dem höchsten Punkte des Terrains mit  
einem herrlichen Blick auf die Ebene im Norden, auf dem  
Südberge, soll ein großes Hotel errichtet werden. Das  
Projekt wird von der Regierung sehr unterstützt. Eine  
Kommission hat das Projekt bereits zur Bearbeitung.  
Die Stadtvertretung hat die Mittel zu den Vorarbeiten  
bewilligt.

\* **Leipzig, 9. Juli.** Die Revision des Kaufmanns  
Wies und des Grafen Giesbert Wolff-Metternich, die  
im Landgericht Berlin wegen Betrugs zu 2 1/2 Jahren  
zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden wa-  
ren, hat das Reichsgericht heute verworfen.

\* **Freiburg i. B., 9. Juli.** Ein Hagelwetter hat  
dem Schwarzwald in mehreren Orten des Bezirkes  
Schaden gewollt. Der Schaden beträgt in einer Ge-  
gend allein 60 000 M., im ganzen mindestens eine  
viertelmillion.

\* **Schwäbisch-Gmünd, 9. Juli.** Hier ging ein Wol-  
bruch nieder. In den Straßen am Bahnhof stand  
Wasser über ein halbes Meter hoch. Der Zug von  
Göppingen konnte nicht mehr vorwärts und mußte nach  
dem Südbahnhof zurück, so daß die Reisenden den An-  
bruch verjämten. Auch die Keller standen voll Wasser.

\* **Genf, 9. Juli.** Das Komitee für die Errichtung  
des Reformationsdenkmals hat von dem Deutschen  
Reichsamt 10 000 M. überwiesen erhalten.

\* **Newyork, 9. Juli.** Infolge der großen Hitze sind  
in Philadelphia vierzehn, in Boston drei und  
in Pittsburg fünf Personen gestorben.

\* **Zusammenstoß zwischen Schiff und Walfrisch.** Nach  
dem Telegramm der Agentur Lond von St. Johns  
Neufundland) ist die schiffbrüchige Mannschaft des  
Dampfers Empire bei Kap Broyle gelandet. Am 30.  
Juli war das Schiff mit einem Walfrisch zusammenge-  
stoßen und dabei so schwer havariert, daß die Mannschaft  
die Taue später in Rettungsbooten das Wrack verlassen  
sahen. Ein vorüberkommender Dampfer nahm die  
schiffbrüchige Mannschaft auf, nach dem sie drei Tage in  
den Rettungsbooten zugebracht hatte.

\* **Banditennunnen in Nordbrasilien.** Der in Blu-  
siau (Brasilien) erscheinende Urwaldbohe berichtet.  
Der Norden der Republik ist wieder einmal das Ban-  
denland entseßt, das dort die Politik beherrscht. Der  
amtliche Staatsanwalt Santa Cruz, der, an der Spitze  
gewaffneter Banden von Schättereibern, nun schon  
drei Jahren den Gesetzen und den Behörden Hohn

spricht, scheint jetzt im Innern des Staates Parahyba  
Herr der Lage zu sein. Er hat aus Villa Patos an den  
Gouverneur folgendes Telegramm gerichtet: „Cure  
Sendlinge (also die Polizeitruppen) töten, beleidigen,  
brennen und stechen. Wir schwören bei unserer Ehre,  
daß wir die uniformierten Banditen zwingen werden,  
unser Frauen, unser Eigentum und unsere Rechte zu  
achten. Der letzte Schimpf, den uns das infame Pa-  
taillon angetan hat, soll gerächt werden. Wir haben  
gestern unseren Feldzug mit der Einnahme der Stadt  
Patos begonnen. José Ramalho, der Befehlshaber der  
Besatzung, ist schimpflich davonlaufen. Wir weisen  
jede Gemeinschaft mit den Verrätern zurück, die den  
Staat regieren. Den Soldaten werden wir Frei-  
willige gegenüberstellen. Der Oberst Rego Barros soll  
unsern Staat regieren. Das Volk will es, und wir  
wollen es. Wir werden uns nicht dem Tode der Tyrannen  
beugen. Freiheit oder Tod!“ Nachdem dieser Karl  
Moore der Seruos seine Kriegserklärung abgelesen hatte,  
ließ er die Stadt Patos plündern. Mit seinem Raube  
an Geld und Wertgegenständen begab er sich nach Saboga,  
das er ebenfalls auch im Namen der Freiheit brandschatzen  
wird. Die Bundesregierung hat starke Truppenabtei-  
lungen nach dem Innern des Staates geschickt, um die  
Ordnung wiederherzustellen.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 10. Juli.** Ein gewaltiges Feuer, das bald  
nach Mitternacht zum Ausbruch kam, zerstörte eine be-  
achtliche Badeanstalt in Niederschöneweide. Aus 14  
Schlauchleitungen mükten ungeheure Wassermengen in  
die Glut gesehen werden.

**Berlin, 10. Juli.** In der Lindenstraße versuchte  
eine Frau, sich mit ihrem Kinde mittels Gas das Leben  
zu nehmen, weil sie von ihrem trunkstüchtigen Manne  
mißhandelt wurde. Der Mann trank versucht, die kaum  
zweiährige Tochter aus dem Fenster zu werfen und hatte  
gestern früh der in anderen Umständen befindlichen Frau  
einen schweren Fußtritt versetzt.

**München, 9. Juli.** Eine Meßgermeisterfrau aoh  
auf glühende Kohlen Spiritus. Die Spirituskanne  
explodierte und die unvorsichtige Frau sowie ihre am  
Boden spielenden Kinder wurden schwer verletzt.

**München, 10. Juli.** In zahlreichen fränkischen Ge-  
meinden nimmt das Auftreten der Reblaus in erschre-  
ckender Weise zu.

**Wagen, 9. Juli.** Durch den Einsturz eines Bau-  
gerüsts einer Schwefelsäurefabrik wurden zwei Arbeiter  
getötet und einer schwer verletzt.

**Wien, 9. Juli.** Die Neue Freie Presse meldet: Der  
heutige gemeinsame Ministerrat hat die Forderungen  
der Heeresverwaltung und die Neubewaffnung der Ar-  
tillerie für das Jahr 1913 abgelehnt. Die Forderungen  
scheiterten an dem Widerspruch der Vertreter Ungarns.

**Stockholm, 9. Juli.** Bei dem deutschen Gesandten  
von Reichenau fand heute abend aus Anlaß der olympi-  
schen Spiele ein Diner statt, an dem teilnahmen der  
König von Schweden, der Erbprinz und die Erbprinzessin  
von Sachsen-Meinungen, Prinz Friedrich Karl von  
Preußen, die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft so-  
wie Vertreter der deutschen Kolonie und des deutschen  
Sportausschusses.

**London, 9. Juli.** Der König und die Königin be-  
suchten heute abend Cadeby, um aus Anlaß der Gruben-  
katastrophe persönlich ihrer Teilnahme Ausdruck zu ge-  
ben. Von der trauernden Menge, die am Grubenein-  
gang auf die neuesten Nachrichten von dem Unglück war-  
tete, wurden sie ehrerbietig begrüßt.

**London, 9. Juli.** Der Spieler Stallmann, der gegen  
das von der Polizei gegen ihn ergangene Ausweisungs-  
urteil Revision eingelegt hatte, wurde gestern vom Zivil-  
gericht freigesprochen und aus der Haft entlassen. Sein  
Anwalt hob hervor, daß sein Klient in London unter  
einer Anklage stehe, von welcher er bereits in Kalfutta  
freigesprochen wurde. Er beantragte deshalb Nichtig-  
keitserklärung des Urteils. Der Richter entsprach die-  
sem Antrage.

**Mailand, 9. Juli.** Die Morgenpost meldet: Zwi-  
schen Genua und Voltri war ein Straßenbahnwagen  
durch Kurzschluß in Brand geraten. Von den Passagie-  
ren, die sich durch Abspringen aus dem mit wüster Ge-  
schwindigkeit fahrenden, brennenden Wagen zu retten  
suchten, wurden zwölf Personen schwer, darunter drei  
tödtlich verletzt. Eine von ihnen starb auf dem Trans-  
port ins Spital.

**Pissabon, 9. Juli.** Der Marineleutnant Manuel  
Albert Scares, der als Verschwörer festgenommen, kürz-  
lich aber freigesprochen worden war, wurde heute abend  
in dem Augenblick, wo er sich in ein Hotel am Rocioplah  
zu flüchten suchte, von einem Carbonari durch vier Re-  
volverkugeln getötet. Der Carbonari wurde verhaftet.

**Mazagan, 9. Juli.** Briefliche Mitteilungen aus  
Marrakesch vom 7. d. besagen, daß die Lage dort ernst  
sei. Die Stadt ist von aufrührerischen Stämmen um-  
geben, und die Europäer sind in ihren Wohnungen ein-  
geschlossen.

**Newyork, 9. Juli.** Die ununterbrochen andauernde  
Hitze hat in mehreren Staaten im Osten der Vereinigten  
Staaten eine Reihe weiterer Opfer gefordert. In New-  
york sind heute fünf Todesfälle an Hirschblau vorge-  
kommen.

**Berlin, 10. Juli.** Der Kaiser hat den Prinzen  
Eitel Friedrich von Preußen a la suite des 2. Seebatail-  
lons gestellt.

**Swinemünde, 10. Juli.** Der Kaiser hat heute  
morgen kurz nach 8 Uhr an Bord der Hohenzollern unter  
dem Salut der Festung die Nordlandreise angetreten.  
Als Begleitschiffe dienen der Kreuzer Bremen und das  
Deisehboot Sleipner.

**Hannover, 10. Juli.** Nachdem die Industriel-  
len von Hannover und Umgegend bezüglich der Verfü-  
gung der Arbeitszeit weitere Zugeständnisse gemacht ha-  
ben, haben die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins der deut-  
schen Maschinenbauer und Metallarbeiter (Sächs-Dun-  
cker) einstimmig beschlossen, die Arbeit wieder aufzu-  
nehmen.

**Wilhelmshöhe, 10. Juli.** Die Kaiserin ist  
heute vormittag 8 Uhr mit der Prinzessin Vittoria Luise  
und dem Prinzen Oskar hier eingetroffen.

**London, 10. Juli.** Nach einer Bekanntmachung  
der Hafenbehörde nähert sich die Lage auf der Themse nor-  
malen Verhältnissen. Einer Leichterfirma gelang es,  
einen provisorischen Dienst zu organisieren; auch in den  
meisten Docks ist die Arbeit im Gange.

**London, 10. Juli.** Nach einer Times-Meldung  
aus Panama forderten hervorragende Bürger der Re-  
publik die Vereinigten Staaten auf, einen amerika-  
nischen Kontrollleur der Finanzverwaltung und einen ame-  
ritanischen Polizeichef einzusetzen. Zugleich verlangen  
sie ein neues Wahlgeseh.

**Paris, 10. Juli.** Auf dem Flugfelde von Cra-  
teaufort führten gestern in kurzen Zwischenräumen zwei  
Militär-Flieger ab. Der eine erlitt leichte Verlesun-  
gen, der zweite trug schwere Rippenbrüche davon.

**Paris, 10. Juli.** In Dünkirchen verammelten  
sich gestern etwa 4000 Arbeiter in der Arbeitsbörse  
und beschloßen, heute in den Ausstand zu treten.

**Paris, 10. Juli.** Nach einer Blättermeldung  
aus Madrid hat Canalejas im geistigen Ministerrat an-  
gekündigt, daß er der Cortes bei ihrem Wiedezusam-  
mentritt das spanisch-französiche Abkommen vorlegen  
werde.

**Madrid, 10. Juli.** Nach einer amtlichen Be-  
richtung des Gouverneurs von Drenie herrscht an der Grenze  
Ruhe.

**Lissabon, 10. Juli.** Die Bande des Kapitäns  
Conceiro laert gegenwärtig bei Souelliro, drei Kilo-  
meter von der spanischen Grenze entfernt im Kreise Ca-  
beceritas Debaso, wo überall Unruhen herrschen. Die  
republikanische Armee drang in Cabeceritas ein und fand  
es von den Einwohnern, die in die Berge geflüchtet sind,  
geräumt. In der Gegend von Chaves sind 40 Leichen  
und zwei Geschütze der Aufständischen gefunden worden.

**Petersburg, 10. Juli.** Reichskanzler Dr. von  
Bethmann Hollweg besuchte nach dem Diner beim Mi-  
nisterpräsidenten das Volkshaus. Am Abend findet ein  
Abschiedsdiner in der deutschen Volkshaus statt, zu dem  
der Kommandant und einige Offiziere des Schiffschiffes  
Ganja, der deutsche Generalkonsul und die Spitze der  
deutschen Kolonie eingeladen sind. Abends 11 Uhr reist  
der Reichskanzler nach Moskau ab.

In Nr. 144 des Jen. Wchbl. veröffentlichten wir  
die Empfangsbestätigung der Geschäftsstelle der

### Nationalflugspende

über die bis dahin von uns für die Spende gesammelten  
Beiträge von zul. 55 M.

Heute gingen uns noch 30 M vom Regelflub R. W.  
in Sillenitede zu.

Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.  
Redaktion des Feverschen Wochenblattes.

## Anzeigen

aller Art

wie

An- und Verkäufe	— — — —
Auktionen	— — — —
Familien-Anzeigen	— — — —
Solzverkäufe	— — — —
Kapital-Gesuche und Angebote	— — — —
Kauf- und Pachtgesuche	— — — —
Met-Gesuche	— — — —
Stellen-Gesuche und Angebote	— — — —
Submissionen	— — — —
Verkäufe von Grundstücken zc.	— — — —
Vermietungen	— — — —

empfehlen wir, im Feverschen Wochenblatt  
erscheinen zu lassen, da alsdann der Zweck  
sicher erreicht wird.

Expedition des Feverschen Wochenblattes  
in Fever.

Neue Sendung  
**Steppdecken**  
 mit Baumwolle, mit Wolle,  
 mit Daunen gefüllt  
 per Stück 6,50 Mk.  
 beginnend, in reellen Größen.  
**A. Mendelsohn.**

Zur Räumung bestimmt,  
 zu Ausverkaufspreisen  
 za. 75 Stück  
**Blusenhemde**

aus besten Stoffen, ohne  
 Rücksicht auf früheren bis  
 vierfachen Wert. Zum  
 Aussuchen, ohne Anprobe,  
 pro Stück 3 Mark.  
**A. Mendelsohn.**

**Costume-Röcke!**  
 Kaufte einen Restbestand  
 sehr feiner Costumeröcke  
 aus Herrenstoffen in rich-  
 tiger Weite gearbeitet und  
 viele solche an zum sehr  
 billigen Preise

pro Stück 3,75  
 und 5 Mark.  
**A. Mendelsohn.**

**Hühneraugen**  
 beseitigt schnell Apotheker Ber-  
 gers Spezialmittel à 60 Pfg.  
 Zu haben Kreuz-Drogerie.

Fetten geräucherten  
**Speck**  
 empfiehlt  
**J. H. Cassens.**  
 Hart geräucherte Schinken,  
 milde gesalzen,  
 empfiehlt **S. Bulling.**

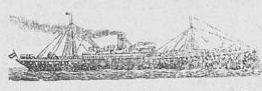
**Haarwicken,**  
**Herbstrübensamen**  
 empfiehlt in bester Qualität  
**G. Goldewen, Münsterfel.**

**Storms Kursbücher**  
 für Nord-, Ost-, Mittel- und  
 Westdeutschland 60 Pfg.,  
 für Nord-, Ost- und Mittel-  
 deutschland 45 Pfg.  
 Zu haben in der Buchhdlg.  
**C. L. Mettler & Söhne.**

Empfehle mich zum Spritzen  
 der Obstbäume  
**M. Doben, Baumwäiter.**  
 Jever, b. Schützenhof.

**Weisse Kleider,**  
 Bitten um  
 Beachtung unserer  
 Schaufenster.  
 neue grosse Sendungen,  
 wegen vorgerückter Saison  
 enorm billig eingekauft.  
**weit unter Preis.**  
**Bruns & Remmers, Jever.**

**Landung des Zeppelin-  
 Luftschiffes**  
 am künftigen Sonntag den 14. Juli nachm. zwischen 5 und 6  
 Uhr auf dem Rennplatz Oldenburg, Ohmstede.  
 An Eintrittsgeldern werden erhoben: Nummer. Logenplatz 3 Mk.,  
 1. Platz (Tribüne u. Sattelplatz) 2 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 50 Pf.



**Norddeutscher Lloyd.**  
**Bis 15. September jeden Sonntag**  
**Sonderfahrt**  
 des Dampfers **Seeadler**  
 von Wilhelmshaven nach Helgoland und zurück.  
 Abfahrt von Wilhelmshaven 8,20 morgens  
 Rückfahrkarten Wilhelmshaven-Helgoland zu 6,20 Mark  
 sind nur an Bord zu haben.  
 Auskunft erteilt in **Wilhelmshaven**  
**G. Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd.**

„Haben Sie  
**offene Beine,**  
 Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen,  
 dann bringt Ihnen Zuder's  
**„Saluderma“** rasch Erleichterung.“  
 Merkt. warm empf. Dose 50 Pf. u.  
 1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl  
 Breithaupt, Drogerie.**

**Hochzeitsgeschenke,  
 Geschenke**  
 für alle Feste u. Gelegenheiten.  
**Neuheiten**  
 für Bedarf und Luxus.  
**B. J. Hajen,**  
 Uhren, Gold- und  
 Silberwaren.

**Kopfläuse** beseitigt  
 radikal  
 „Haarelement“. Entfernt d. läst.  
 Schuppen. Besörd. vortrefl. den  
 Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg.  
 Bei **F. Busch, Hofapotheker.**

**Portraits**  
 in Oel- und Aquarell-  
 Malerei liefere ich nach  
 geg. bener Photographie  
 in gewünschter Größe  
 und Ausführung.  
**Ed. Enken, Jever.**

**Sommer sprossen**  
 sowie unreiner Feint ver-  
 schwindet sofort durch Gebrauch  
 von **Galiläer-Creme, Dojel Mk.**  
 Nur in **Zausens Parfümerie.**

**D. Bolling,**  
 Jever, Bahnhofsstrasse,  
 empfiehlt  
**Schuhwaren**  
 in bester Ausführung  
 zu billigen Preisen.

**Biehjalz**  
 empf.  
**Friedr. Köster.**  
 Allerfeinste neue Waages-  
 heringe, delikater fetter Fisch,  
 hochfein im Geschmack, 3 Stück  
 50 Pfg. **B. Koeniger.**  
 Zum Einmachen prima  
 Kristallzucker billig.  
**B. Koeniger.**  
 Kaufe frisches Gemüse. **D. D.**

**Zu roter Grütze**  
 empfehle  
 echten braunen Sago.  
**Wilh. Gerdes.**

**Technikum Lemgo** i. O.  
 Hochbau, Maschinenbau,  
 Zieglerschule, Heizerschule,  
 Elektroschule.  
 Beginn Ende Oktober.  
 Vorunterr. Anf. Oktbr.  
 Satzungen kostenfrei.

**G. Mönlich,**  
 beed. kauft. Bücherrevisor,  
**Varel i. O.**

**Gem. Chor Wangerland,  
 Lettens.**  
 Sonntag den 14. Juli  
 Singen mit nachfolgendem  
**Tanztränzchen.**  
 Auch Nichtmitglieder sind will-  
 kommen. **D. B.**

**Bleekerschule.**  
 Da die Versammlung am  
 5. d. M. beschlussunfähig war,  
 findet die ordentliche General-  
 versammlung nunmehr am 12.  
 d. M. abends 8 1/2 Uhr im Hof  
 von Oldenburg statt. Diese  
 Versammlung ist ohne Rück-  
 sicht auf die Zahl der Anwesen-  
 den beschlussfähig.

**Tagesordnung:**  
 1. Erstattung des Jahres-  
 berichts.  
 2. Neuwahl des Vorstandes  
 und Ausschusses.  
 Der Vorstand.

Für die Studienreise Westlen-  
 burger Landwirte Freitag den  
 12. Juli ds. Js. ist folgendes  
 Programm aufgestellt:  
 Morgens 8,25 von Jever mit  
 der Bahn nach Wiefels, von  
 dort um 9,15 Uhr mit Wagen  
 des landw. Vereins Jever nach  
 Uffenhausen, um 10,30 ab über  
 Teiens und Oldorf nach Gams-  
 mens (Ankunft 11,15), Abfahrt  
 um 12 Uhr mit Wagen des  
 Vereins Wangerland nach Wap-  
 hausen und Osterdieken. Um  
 2 Uhr Abfahrt nach Abaude,  
 3,30 ab nach Hohenkirchen, dort  
 um 4 Uhr Mittagessen. Um  
 5,30 ab nach Landeswarfen und  
 6,46 Abfahrt nach Wilhelmshaven  
**D. Christians.**

**Kriegerverein  
 Hooftel.**  
 Abfahrt nach Schortens Sonn-  
 tagvormittag 12 Uhr vom Ver-  
 einslokal. **D. B.**

**Accum.**  
 Sonntag den 14. Juli  
**großer Ball.**  
 Es ladet frdl. ein  
**B. Gagers.**

**Sengwarden.**  
 Sonnabend den 13. Juli  
 abends 8 1/2 Uhr  
**Tanz- u. Quadrille-Übung**  
 im Saale des Herrn Duden.  
 Um vollzähliges Erscheinen  
 bitten  
**Tanzlehrer Reents. Duden.**

Dienstag den 9. d. Mts. vormittags 9 Uhr  
 starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem  
 Leiden mein lieber, guter Mann, meines Kindes  
 treu sorgender Vater,  
 der Malermeister  
**Wilhelm Staalmann,**  
 in seinem 29. Lebensjahre.  
 Dies bringen tief betrübt zur Anzeige  
 die trauernde Witwe  
**Else Staalmann geb. Gebhardt**  
 nebst Kind.  
 Rüstingen, 10. Juli 1912.  
**Anton Staalmann, Malermstr.,**  
 nebst Frau und Tochter,  
 als Eltern.  
**Accum.**  
 Wirt Karl Gebhardt nebst Frau,  
 Kindein und Angehörigen.  
 Beerdigung findet Sonnabend den 13. d. Mts.  
 nachm 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in  
 Oldenburg aus statt.

**Dank sagungen.**  
 Für die bewiesene Teilnahme  
 bei dem schweren Verlust un-  
 serer teuren Entschlafenen sagen wir  
 auf diesem Wege unsern herze-  
 lichsten Dank.  
**herzlichen Dank.**  
 Familie Hartmann.

**Kriegerverein  
 Waddewarden.**  
 Abfahrt zum Amtsverbands-  
 kriegerfest in Schortens am  
 11 1/2 Uhr vom Vereinslokal  
 Der Vorstand.

**Nächste Sprechtag in Jever**  
 im Hotel zum Erbgroßherzog  
 Sonnabend den 13. Juli nach-  
 mittags von 5 bis 7 Uhr und  
 Montag den 15. Juli vormit-  
 tags von 10 bis 12 Uhr.  
**Rechtsanwalt**  
**Dr. jur. Lürßen,**  
**Bant.**

**Wid. anzeige**  
 Statt jeder besonderen Anzeige!  
 Heute nacht entschlief sanft  
 nach einem raschlos tätigen Leben  
 unsere herzensgute Mutter,  
 Schwester, Schwägerin, Schwie-  
 ger- und Großmutter,  
 die Witwe des weil. Landwirts  
**J. H. Timen,**  
 verw. Schipper geb. Becker,  
 in ihrem 77. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer:  
 S Schipper u. Frau,  
 Tralens,  
 B. W. Freichs u. Frau  
 geb. Schipper,  
 Jever,  
 nebst Anverwandten.  
 Jever, 8. Juli 1912.  
 Beerdigung Freitagnachmit-  
 tag 4 Uhr vom Sterbehaufe aus  
 auf dem Friedhofe in Jever.

Heute morgen 2 Uhr endete  
 das Leben meines lieben Soh-  
 nes, unseres Bruders u. Onkels  
**Johann Gerhard.**  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Frau J. Hinrichs Wwe.  
 nebst Geschwistern u. Großeltern.  
 Gottels, 8. Juli 1912.  
 Die Beerdigung findet statt  
 Donnerstag den 11. Juli nach-  
 mittags 2 1/2 Uhr.

Allen denen, die unserm  
 lieben Entschlafenen das letzte  
 Geleit gaben, keinen Sarg mit  
 Kränzen schmückten, sagen wir  
 auf diesem Wege unsern herze-  
 lichsten Dank.  
 Wedens, 8. Juli 1912.  
**Ernst Hillers u. Frau.**

# Teversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Metzler & Söhne in Jever.

## Severländische Nachrichten.

№ 160

Donnerstag den 11. Juli 1912

122. Jahrgang.

### Zweites Blatt

#### Aus dem Großherzogtum.

Jever, 10. Juli.

\* **Zwangsinnung für das Maler- und Lackierer-Handwerk für Stadt und Amt Jever.** Das Großherzogtum erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem bei der Abstimmung über den Antrag verschiedener Maler und Lackierer in der Stadt und im Amt Jever, die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler- und Lackierer-Handwerk für Stadt und Amt Jever anzuordnen, sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges ausgesprochen hat, wird gemäß § 100 b der Reichsgewerbeordnung angeordnet, daß zum 1. November 1912 eine Zwangsinnung für das Maler- und Lackierer-Handwerk der Stadt und des Amtes Jever mit dem Sitze in Jever und dem Namen „Zwangsinnung für das Maler- und Lackierer-Handwerk für Stadt und Amt Jever“ errichtet wird. Vom 1. November d. J. an gehören alle Gewerbetreibenden, welche im Innungsbezirk wohnen und das Maler- und Lackierer-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

\* **Für die Landung des Zeppelinluftschiffes Victoria Luise** werden an dem Rennplatz Oldenburg-Ohmstedt umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Wie aus dem Annoncenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich, trifft das Luftschiff am Sonntag des Nachmittags gegen 6 Uhr auf dem Rennplatz Oldenburg-Ohmstedt ein. Aus diesem Anlaß werden die am künftigen Sonntag des Nachmittags in Oldenburg eintreffenden Eisenbahnzüge erheblich verstäkt. Von nachmittags 4.30 Uhr an fahren vom Bahnhof Oldenburg nach Ohmstedt Sonderperionagezüge nach Bedarf. Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

\* **Der Zirkus Blumenfeld** ist gestern morgen hier eingetroffen und gab abends seine erste Vorstellung. Der Besuch war sehr gut, viele Hunderte hatten sich eingefunden, so daß der Zirkus, der vor dem St. Annentor auf der Weide des Gastwirts Janßen aufgeschlagen ist, nahezu besetzt war. Nachdem das Hausorchester einige Stücke ganz vorzüglich gespielt hatte, begann um 8.40 die Vorstellung, der schon mit Ungeheuerem Entzücken gesehen wurde. Und nun entwickelte sich das bekannte Bild! In der Pferdebesetzung leitet der Zirkus, der schon länger als 150 Jahre existiert, Hervorragendes, wie uns gestern wieder klar bewiesen wurde. Der Marzall fährt über dreißig Pferde, alles wohlgepflegte Tiere, die zu sehen ein Vergnügen ist. Die übrigen Darbietungen stehen gleichfalls auf der Höhe und sind sehr reichhaltig. Erwähnenswert sind die phänomenalen Herkulesspiele von Binahardt, der phänomenale Luftakt der Später Corelli, das Auftreten des Tierstimmen-August und die Vorführungen der Tomatruppe, der modernen Akrobaten. Den Schluß bildete ein Ballett-Divertissement, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Wasserjuchspiele — Zirkus im Wasser — konnten, wie wohl von vielen Besuchern erwartet worden war, wegen Mangels an Wasser nicht gegeben werden. Die ganze Vorstellung wurde mit dem lebhaftesten Beifall belohnt, demnach ist anzunehmen, daß die beiden heutigen letzten Vorstellungen ebenfalls noch zahlreichen Besuch finden.

\* **Mitteilungen des Instituts für Gärungs- und Backwaren** in Berlin, Seestraße, über die Verwendung von reiner, trockener Heide als Nahrungsmittel haben die Erwartung bestärkt, daß die Heide, geschmacklich völlig neutral, infolge ihres hohen Eiweiß- und Phosphorsäuregehaltes ohne weiteres als Fleischersatz gelten darf; sie zeigt zu gleich die Eigenschaften eines diätetischen Nahrungsmittels, wenn auch bei geringen Mengen täglich, für sich genommen oder als Zusatz zu den Speisen verwendet, hat sie einen stark appetitanregenden Wirkung, die bei Schwächezuständen und bei Rekonvaleszenten gute Erfolge bezüglich der Nahrungsaufnahme zeitigt. Bemerkenswert ist, daß diese Pilze in einzelnen Fällen direkte Heilwirkungen haben, offenbar, weil der Heide gewisse antitoxische Eigenschaften inne wohnen. Merkwürdig erscheint dem Laien die leichte Verdaulichkeit der Heidezubereitungen, denn er ist geneigt, die Beschaffenheit dieses Edelpilzes mit

den ekbaren Pilzen, z. B. dem Champignon, zu vergleichen. Das ist, was die Stoffzusammensetzung angeht, auch nicht ganz unzutreffend. Die Eigenart bei der Heide ist aber die, daß jedes einzelne Pilzindividuum nur eine in tausendstel Millimetern ausdrückbare Größe hat und daß infolgedessen die Verdauungsstoffe die Auflösung fast unmittelbar bewirken. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen darf es als sicher gelten, daß die Züchtung der Heide und ihre Umwandlung durch Trocknung in ein diätetisches Nahrungsmittel für die Menschen sich zu einer neuen nicht unbedeutenden Industrie entwickeln wird.

Das Wintersemester am Institut für Gärungs- und Backwaren, Studium für Brauerei- und Brennereingenieur, beginnt mit dem 17. Oktober d. J. Das laufende Sommersemester ist von 89 Studierenden besucht.

Die Oktobertagung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin, die mit einer Brauerei-Maschinen-Ausstellung und einem Preiswettbewerb für Edelgerste und Edelpilzen verbunden ist, findet vom 7. bis 13. Oktober statt.

\* **Postschickverkehr.** Um den Bewohnern des platten Landes die Benützung des Postschickverkehrs noch mehr zu erleichtern, hat das Postschickamt angeordnet, daß einzelne Zahlartenformulare, die bislang nur an den Schaltern der Postämter und Postagenturen unentgeltlich verabfolgt wurden, künftig auch bei den Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger kostenfrei an das Publikum abzugeben werden, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt.

\* **In an. ein Blatte** vom 6. Juli 1912 befindet sich eine Notiz mit der Ueberschrift „Kein Notariat in Oldenburg“. Es wird darin mitgeteilt, das Ministerium habe neuerdings den Interessenten erklärt, daß bis auf weiteres ein neues Notariats-Gesetz nicht zu erwarten sei. Daraus wird gefolgert, man werde die Hoffnung auf Einführung des Notariats für Oldenburg nunmehr auf absehbare Zeit endgültig schwinden lassen müssen.

Dieser Forderung kann aber nicht beigetreten werden, und zwar aus folgenden Gründen: Daß die Regierung, nachdem der von ihr auf Anregung des Landtages eingebrachte Entwurf eine Ablehnung im Landtage erfahren hat, vorläufig keine Reklame verpönt, den Entwurf von neuem vorzulegen, erscheint erklärlich. Daraus folgt aber noch nicht, daß man die Hoffnung auf Einführung des Notariats aufgeben müsse. Es ist vielmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß in absehbarer Zeit aus der Mitte des Landtages heraus der Antrag auf Einführung des Notariats gestellt werden wird, und daß diesmal auf eine starke Mehrheit für den Antrag gerechnet werden kann. Daß in diesem Falle die Regierung den Antrag befürworten würde, muß angesichts der früher gegebenen Begründung der Regierungsvorlage als ausgeschlossen erscheinen. Hat doch gerade der jetzige Justizminister sich damals energisch für die Einführung des Notariats eingesetzt. Es steht daher zu erwarten, daß das Notariat bald auch in Oldenburg seinen Einzug halten wird.

\* **Landgutsverpachtung.** Herr Landwirt Johann Ahrends, Zissenhausen bei Tettens, der das Kloster Destringersee käuflich erworben hat, verpachtete seine Besitzung Birshausen bei Tettens mit 24,28 Hektar oder 51½ Matten Landes, das zu einem Drittel aus Pflanzland und zu zwei Dritteln aus Weideland besteht, an den Landwirt Herrn Erik Kruse, Welmshelm bei Tettens, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 vorläufig auf 3 Jahre für den Pachtzins von 74,50 M pro Matt.

\* **Die diesjährige Spargelernte** war nach den Berichten, die in der letzten Nummer des prakt. Ratgebers zusammengestellt sind, in allen Teilen Deutschlands auffallend gering. Die meisten Spargelzüchter hatten wenig mehr als eine halbe Ernte. In Braunschweig und Hannover, wo sonst mit 15 Zentner Spargel vom Morgen (0,25 Hektar) gerechnet wird, gab es 1912 durchschnittlich nur 9 Zentner, dabei viel dünne Weifen. Die Preise und der Absatz waren überall gut. Da in der letzten Zeit viel Regen niedergegangen ist und der neue Trieb auf erscheint, ist Hoffnung, daß sich die Anlagen erhalten.

\* **Die Bedeutung der Heizung unserer Wohnräume für die Gesundheit.** Wir müssen den größten Teil des Jahres in abgeheizten Räumen zubringen und deshalb ist

die Heizungsfrage für uns eine sehr wichtige. Die Zentralheizung, schon den Römern bekannt, ist dabei nicht nur die bequemste, sparsamste, sondern — was die Hauptsache ist — auch der Gesundheit am zuträglichsten, sie ist ideal, wenn sie uns unentbehrliche frische Luft ganz rein und mit nötigem Feuchtigkeitsgehalt angewärmt in den Raum führt. Der bekannte König. Brunnennarzt Dr. Scheibe behandelt in der uns vorliegenden Schrift „Die Zentral-Luftheizung für das Einfamilienhaus“, eine hygienische und praktische Unternehmung (Preis 60 Pf.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden) alle diese Fragen in leichtverständlicher Form. Wer über Mängel der Heizung klagt muß oder eine neue Anlage beabsichtigt, wird dafür Interesse haben.

\* **Tettens, 10. Juli.** Der hiesige Kriegerverein hält am morgigen Donnerstag im Vereinslokale eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Rechnungsablage, Besprechung über die Fahrt zum Amtskriegerfest in Schortens, sowie Berichterstattung über die Abgeordnetenversammlung in Blexen. Anfang 7 Uhr.

\* **Sengwarden.** Am Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein seine Monatsversammlung ab. Nach der Verlesung des Berichts über die letzte Vereinsversammlung und über die Sitzung des Vergütungs-Ausschusses wurde Landwirt Herr. Hovemann zu Bolnhusen einstimmig als Vereinsfreund aufgenommen. Bei der Hebung der Beiträge gelangte der Antrag, die Monatsbeiträge halbjährlich von den säumigen Zahlern einjammeln zu lassen, zur Annahme. Der Kriegerverein beabsichtigt, eine Haftpflichtversicherung auf Grund des wischen dem Deutschen Kriegerbunde und der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft abzuschließen und Glasversicherungs-Aktien-Gesellschaft abzuschließen. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, eine Besichtigung des Vereinsgrundbesitzes gegen Feuerschaden abzusichern. — Kamerad Käster zu Ueters, der als Abgeordneter des Vereins am Vertretertage in Blexen teilgenommen hatte, erstattete einen interessanten Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen, wofür er den Dank der Versammlung erntete. — Nachdem verschiedene Eingänge erledigt waren, regte der Vorsitzende an, fleißig für die Kriegerwaisenhäuser zu sammeln. Welche Summen durch das Sammeln von Staniol, Zigarrenabwürfen, Zigarrenbändern und dergleichen Sachen, denen man sonst keinen Wert beimißt, zusammengebracht werden können, mag daraus zu ersehen sein, daß im verflochtenen Jahre 168 000 M mehr für die Waisen einkommen sind als in dem vorausgehenden Jahre. Die Fürsorge für die Kriegerwaisen ist eine edle Aufgabe, an der auch ländliche Vereine mehr als bisher mitarbeiten sollten. — Endlich kam allerseits die Ansicht zum Ausdruck, daß der Verein sich möglichst zahlreich an dem Verbandskriegerfest in Schortens, welches am 14. Juli stattfindet, beteiligen müsse. Die Abfahrt soll pünktlich 12.30 Uhr vom Vereinslokal erfolgen. Die Anwesenden zeichneten sich darauf in die Teilnehmerliste ein, die in den nächsten Tagen vom Vereinsboten den Kameraden vorgelegt werden wird, und es darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Liste eine lange Reihe von Anmeldungen aufweisen wird.

\* **Rüstringen, 9. Juli.** Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. So ist es auch hier. In Voraussicht der kommenden Straßenbahn sind in der Wilhelmshavener Straße, durch die die Straßenbahn in nicht allzu ferner Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach laufen wird, die Grundstücksverkäufe in letzter Zeit recht zahlreich gewesen, auch sind zahlreiche Um- und Erweiterungsbauten in Angriff genommen. Außer der Firma Gebr. Leffers haben noch verschiedene andere Firmen den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihre Geschäfte etwas vorteilhafter zu gestalten, zumal ja dieser Teil der Wilhelmshavener Straße demnächst asphaltiert wird und dann einen noch lebhafteren Verkehr als bisher aufweisen wird. Es ist äußerst interessant, die Entwicklung dieser Straße zur Hauptgeschäftstraße im westlichen Teile der Stadt Rüstringen zu beobachten. Während man vor einigen Jahren noch bemüht war, in die Häuser primitive Läden mit kleinen Schaufenstern einzubauen, ist man jetzt mit den kleinen Schaufenstern nicht mehr zufrieden; jetzt wird die ganze Vorderfront des Hauses einfach herausgenommen und für Schaufenster hergerichtet, die die Passanten sofort anziehen müssen.

## Von der Marine.

**Wilhelmshaven.** Das Marineflugwesen hat infolge der lebhaften Tätigkeit der zur kaiserlichen Werft in Danzig kommandierten Flieger-Offiziere sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß die Erreichung des von der Marineverwaltung erstrebten Zieles, die Schaffung eines ihren Zwecken entsprechenden Wasserflugzeuges in nicht zu ferner Zeit zu erhoffen steht. Im Laufe des letzten Jahres ist eine besondere Quantität des Marineflugzeuges geschaffen worden. Das Flugzeug untersteht dem Werkdepartement des Reichsmarineamts. Die praktische Erprobung der Flugzeuge erfolgt auf der kaiserlichen Werft in Danzig. Dort ist seit längerer Zeit eine Flugversuchsstelle eingerichtet mit technischem Betrieb auf der Werft und praktischem Flugbetrieb in Puckia, wo sich ein geeignetes Flugfeld über Land und über Wasser mit den erforderlichen Anlagen befindet. Dieser Flugstation ist auch seit einigen Monaten das Torpedoboot T 25 überwiesen, das soeben von der Kieler Woche nach Danzig zurückgekehrt ist. Die Marineverwaltung beabsichtigt die Schaffung eines durchaus brauchbaren Wasserflugzeuges, das befähigt ist, auf dem Lande und auf dem Wasser niederzugehen und ohne fremde Hilfe wieder aufzusteigen und das an Bord ohne besondere Schwierigkeiten aufgenommen und mitgeführt werden kann. Zur Förderung des Wasserflugwesens hat das Reichsmarineamt für den im August stattfindenden Wettbewerb von Wasserflugmaschinen einen ersten Preis von 25 000 M. ausgesetzt und sich bereit erklärt, eines der drei liegenden Flugzeuge zum Preise von 30 000 M. für die Marine zu erwerben. — In England und Frankreich werden bereits Wasserflugzeuge an Bord von einzelnen Kriegsschiffen mitgeführt.

## Deutscher Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation.

In einem Aufruf dieses Bundes, der in Weimar seinen Sitz hat, heißt es: „Angesichts der äußeren und inneren Gefahren, denen das Reich augenblicklich ausgesetzt ist, können wir nur mit engerer Sorge gewahren, daß die deutsche Frauenbewegung eine Bahn eingeschlagen hat, auf der sie notgedrungen dazu gelangen muß, die Grundfesten unseres arg bedrohten Staatswesens noch mehr zu erschüttern. Die schematische Gleichstellung von Mann und Frau, die man erstrebt ist widersinnig. Sie versucht der Natur Gewalt anzutun, die überall die Wirkungskreise der beiden Geschlechter scharf abgegrenzt und strenge Arbeitsteilung durchgeführt hat. Wir wollen uns darum bemühen, eine Bewegung einzudämmen, die der Gesamtheit zum Verderben, dem Mann zum Ansehen, der Frau zum Fluch gereichen muß. Sie ist nicht ein Element der Verbesserung, wie ihre Anhängerinnen behaupten, sondern sie gießt giftiges Del in das schon heftig genug lodende Feuer politischer und sozialer Gegenätze.“ Weiter heißt es in dem Aufruf: „Unsere Vereinigung ist keiner Partei dienbar. Wir sind aber fest überzeugt, daß nur durch diesen Kampf, den wir vom Gewissen gedungen aufnehmen, unser geliebtes deutsches Volk vor schweren Schädigungen bewahrt werden kann. Echte Männlichkeit für den Mann, echte Weiblichkeit für die Frau. Das soll unser Wahlspruch sein.“ — Jeder wehrfähige deutsche Mann, jede volljährige deutsche Frau kann Mitglied dieses Bundes werden. Der Jahresbeitrag beträgt 2 M. Anmeldungen nimmt der erste Vorsitzende Herr Prof. Dr. Staismund in Weimar entgegen, von dem auch das Programm des Bundes verhandelt wird. — Hs. —

## Ein erfolgreicher Vorstoß der oldenburgischen Handelskammer gegen die Begünstigung der holländischen Torfeinfuhr.

Die Handelskammer Koblenz hat seinerzeit beschlossen, bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig zu werden, daß für Torfstreu und Torfmüll aus den Niederlanden hinsichtlich der auf die deutschen Strecken entfallenden Fracht in der gleichen Weise eine Ermäßigung um 50 Prozent eintrete, wie es für diese Artikel von den deutschen Torfstreu-Verhandlungen durch den Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel vom 29. September 1911 geschehen ist. Die Koblenzer Kammer gab dabei an, daß „die inländische Torfstreuabfabrikation nicht in der Lage sei, den Bedarf zu decken“. Dieser Vorwand hat der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg Veranlassung gegeben, sich der Interessen der deutschen Torfstreuindustrie nachdrücklich anzunehmen. Sie richtete an die Kgl. Eisenbahnverwaltung Köln eine längere Eingabe in der vor allem der Behauptung entgegengesetzt wird, als ob die deutschen Torfstreuabfabriken den inländischen Bedarf nicht zu decken vermöchten. „Das ist“, heißt es in der Eingabe, „nicht richtig. Die deutschen Fabriken — als Lieferant kommen besonders die des Herzogtums Oldenburg und der Provinz Hannover in Betracht — sind unbedingt in der Lage, den Bedarf an Torfstreu in den Rheinlanden zu decken. Wenn dennoch der Torfstreuwandel von hier nach den Rheinlanden im Bereiche mit der holländischen Ausfuhr nur gering ist, so liegen die Ursachen dafür nach den uns von den maßgebenden Torfstreuabfabrikanten gemachten Mitteilungen auf einem ganz anderen Gebiet.“

Es wird dann in der Eingabe der Oldenburgischen Handelskammer ausgeführt, daß die holländische Torfstreu aus einem ganz schweren Torf hergestellt wird, während die Ware aus dem Oldenburger- und Hannover-Lande ein sehr leichter, feinerer und stark aufsaugender Torf verwendet wird. Die Holländer verkaufen ihre Ware daher meist nach Gewicht, und es ist deshalb naturgemäß ihr Bestreben, ein möglichst großes spezifisches Gewicht zu erzielen. Ihre Torfstreu hat daher einen weit über das bei uns als zulässig geltende Maß hinausgehenden Feuchtigkeitsgehalt. Infolge dieses verhältnismäßig geringen Gehaltes an tatsächlicher Trodenubstanz sind die holländischen Fabriken zwar in der Lage, ihre Waren etwas billiger zu verkaufen als die deutschen Fabriken. Wenn man aber den tatsächlichen Nutzwert zugrunde legt, stellt sich die deutsche Torfstreu ganz wesentlich günstiger. Dazu kommt, daß durch verschiedene Umstände der holländischen Industrie heute schon der Wettbewerb auf dem heimisch-wirtschaftlichen Markt wesentlich erleichtert wird. So sind die Löhne in Holland bedeutend niedriger als in Deutschland. Ferner ist die holländische Produktion durch die soziale Gesetzgebung nicht entfernt in dem Maße vorbelastet wie die deutsche, und endlich sind zu berücksichtigten die billigen Wasserfrachten, die den Holländern zu Gebote stehen, und die außerordentlich günstige Lage Hollands zu dem rheinländischen Verbrauchsgebiet. Trotz dieser Verhältnisse würde die deutsche Torfstreuabfabrikation durchaus wettbewerbsfähig sein, wenn, wie die Oldenburger Handelskammer weiter darlegte, die Verbraucher mehr auf die Qualität der Ware sehen würden. Das soll aber gerade im Rheinland in den großen Bergwerksbetrieben leider nicht der Fall sein. „Die Einfuhrung der minderwertigen holländischen Ware nun auch noch durch Frachtermäßigungen auf deutschen Bahnen deutscherseits zu unterstützen, wäre u. E. völlig verfehlt.“ schließlich ist sachlich gründlich durchgearbeitete Eingabe, „und würde die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Torfstreuabfabrikation noch mehr herabziehen.“ Unter diesen Umständen hielt es die Oldenburger Handelskammer für ihre Pflicht, im Interesse der einheimischen Torfstreuabfabrikation nachdrücklich gegen die Detarifizierung der holländischen Torfstreu Einspruch zu erheben und die Eisenbahnverwaltung dringend zu ersuchen, von der vorgeschlagenen Tarifmaßnahme abzusehen. Sie hatte mit diesem energischen Vorgehen auch Erfolg. Wie ihr neuerdings mitgeteilt wurde, sind die Anträge auf Detarifizierung der holländischen Torfstreu abgelehnt worden, weil ein allgemeines wirtschaftliches Bedürfnis nicht anerkannt werden könne.

Nachdruck verboten.

## Napoleons Krieg gegen Rußland 1812.

Von D. Paul.

II.

Am die Leidenenschaften des russischen Nationalgeistes anzustacheln, ging der Zar Alexander selbst nach Moskau, wo er am 23. Juli mit größtem Jubel empfangen wurde und von der Bevölkerung reiche Geldbewilligungen erhielt. Andere Städte schlossen sich dem Beispiel der alten, den Russen für heilig geltenden Hauptstadt an. Auf diese letzte sich jetzt die Marschrichtung der Franzosen. Sie rückten in drei Kolonnen vor, von denen schon die mittlere auf der Hauptstraße größte Schwierigkeiten hatte, aber doch bei weitem nicht solche wie die Seitensolonnen. Die Russen befolgten das System, beständig zurückzuweichen. Auf ihrem Marsche verzehrten sie alles, was an Vorräthen aufzutreiben war, noch vorhandene Magazine wurden von ihnen verbrannt; daselbst Schiffal erlitten die kleineren Ortschaften. So hatte besonders die französische Kavallerie schweren Mangel zu leiden, und überhaupt wurde die Armee Napoleons durch die große Hitze, das Fehlen von Trinkwasser und dadurch hervorgerufene Krankheiten so schwer mitgenommen, daß schon in den ersten Wochen der vierte Teil verloren ging. Endlich erreichte man Smolensk, eine mit ihren dicken Mauern, Türmen und Gräben noch ganz mittelalterlich dreinschauende Stadt. Sie wurde am 16. August von den Franzosen angegriffen und am Abend genommen. Groß waren die Verluste, für ärztliche Hilfe war wenig aeloret, noch dazu brach Feuer aus, das in der Stadt schwere Verheerungen anrichtete. Unter den französischen Truppen wütete der Typhus. Napoleons Generale waren der verhänglichen Ansicht, daß man den Zug nach Moskau aufgeben müsse, aber was vermochten sie gegen den Größenwahn des Eroberers? Wieder ging der Marsch weiter. Or wußten die Franzosen nicht mehr, wo sie waren, weil alle Wegweiser und Meilensteine von den Russen zerstört waren. Eine Hauptschlacht wurde je länger je mehr die Sehnsucht aller. Sie mußte doch irgend eine Entscheidung bringen. Nicht minder war das auch die Meinung der russischen Bevölkerung. Und so entschloß sich Kutujow, den der Zar zum Oberkommandierenden gemacht hatte und dem der ausgezeichnete Barolow de Tolly untergeordnet war, in den ersten Tagen des September sich den Franzosen zu stellen. Der 7. des Monats ist der Tag, an den sich die Erinnerung an eine der blutigsten Schlachten der Weltgeschichte knüpft. Die Russen nennen sie nach dem Dorte, wo der Kampf begann, und um das es sich hauptsächlich drehte, die Schlacht von Borodino, bei den Franzosen heißt sie nach dem Flusse, bis zu dem sie vordrangen, die Schlacht an der Moskwa. Am 4. September bereits wurde Murat durch die russische Reiterei aufge-

halten. Zu einem Erfolge kam es trotz sofortigen Eingreifens Napoleons nicht. Die Russen gewannen Zeit, sich zu verschanzen, und daselbst taten auch die Franzosen. Am 6. empfangen Napoleon zwei Boten, von denen der eine Gutes, der andere Schlimmes brachte. Der letztere, Oberst Favier, meldete, daß die Dinge in Spanien für die Napoleonische Armee schlecht ständen. Um so größere Freude machte der andere, der dem Kaiser das von dem berühmten Maler David ausgeführte Bildnis seines kleinen Sohnes brachte. Welch traurige Verhältnißheit hat dieser Sohn, der König von Rom, später erlangt! Davon ahnte dem Kaiser freilich nichts, als er den Generalen das Bild voller Stolz zeigte und dann seinem Sekretär befahl, es einzuschließen, damit er nicht vor der Schlacht gerührt würde. Auch bei den Russen herrschte Begeisterung; denn dort ließ Kutujow das wunderbare Muttergottesbild von Smolensk durch das Lager tragen, und alle lagen auf den Knien und flehten sich, den Märtyrertod erleiden zu dürfen. Allerdings waren ihre Aussichten nicht gut, zählte doch ihr ganzes Heer nicht mehr als 136 000 Mann mit 640 Kanonen.

Am Morgen des 7. September war Napoleon um 5 Uhr zu Kog, er hatte genaueste Kenntnis von dem Schlachtfelde. Dies deutet sich über eine weite Gegend, das Gelände ist von vielen Schluchten durchschnitten, der Boden kahl, doch stellenweise mit Haselsträuchern besetzt, weite, düstere Tannenwälder dehnen sich nach allen Seiten. Die beiden Heere waren durch eine kleine Aleschlucht getrennt. So gleich, nachdem das Zeichen zum Beginn des Angriffs gegeben war, entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie. Ein Hügel diente den Russen für ihre Hauptstellung, die sie Franzosen dreimal mit dem Bajonett stürmten, ohne sie gewinnen zu können. Ein so furchtbares Worden wie bei Borodino hatte noch niemand erlebt. So waren von dem ersten bayerischen leichten Reiterregiment am Abend nur noch dreißig Mann und zwei Offiziere übrig. Viele französische Generale fielen, zahlreiche andere wurden verwundet. Deswegen blieben auf russischer Seite sämtliche Regimentskommandeure auf dem Platze. Im ganzen sind bei Borodino gegen 70 000 Menschen gefallen. Eins der Hauptereignisse der Schlacht war der große Angriff der Kosaken auf die bayerische Kavallerie, die unerwartetlich standhielt. Von den französischen Marschällen leiteten Murat, Dapout und Ken das äußerste; der letztere erhielt später zur Erinnerung an seine Verdienste den Titel Fürst von der Moskwa. Gegen Abend brach Napoleon den Kampf ab und ließ die Russen sich zurückziehen, trotz der Bitten seiner Generale, doch noch seine junge Garde ins Feuer zu führen, durch die der Sieg vollständig geworden wäre. Denn die Franzosen hatten die wichtigsten der russischen Stellungen erobert und ihr Heer war aufs äußerste ermattet. Borolow konnte dies Verhalten Napoleons durchaus nicht begreifen. Da er nicht wußte, was weiter zu tun wäre, ließ er nach dem Oberbefehlshaber Kutujow suchen, von dem nichts zu erblicken war. Endlich fand der Bote diesen weitaus vom Schlachtfelde mit anderen Genossen schmügend und zehend und wurde von ihm über seine Nachricht, wie schlecht es um die russische Sache stände, mit Schimpf reden überhäuft. Einleitend befahl Kutujow, gegen die Franzosen nichts weiter zu unternehmen, aber am folgenden Tage solle alles zu weiterem Kampfe bereit sein. Was er sich bei diesen Befehlen dachte, war einzuweilen nicht zu verstehen, auch beiang er sich mittlerweile anders, gab in der Nacht den Befehl zum Rückmarsch, schickte aber an den Zaren einen pomphastischen Siegesbericht. Dieser trat in Petersburg ein, als Alexander gerade seinen Geburtstag feierte. In der Freude seines Herzens erhob er Kutujow zum Generalfeldmarschall und schenkte ihm 100 000 Rubel, jeder Soldat bekam 5 Rubel zum Kräftigen. Das eigentliche Verdienst, daß die Schlacht nicht völlig verloren ging, gebührt indessen dem bescheidenen und heldenmütigen Barolow; neben diesem hat sich der Herzog von Württemberg besonders ausgezeichnet.

Am 9. September traten die Russen ihren Rückzug an, gedrängt von den Franzosen, die nun keine Zeit mehr verlieren wollten, Moskau zu erreichen. Dort war Gouverneur der Stadt ein kühner und rücksichtsloser Mann, namens Kostoptchin. Er übernahm es, den Franzosen das Veranügen zu verderben. Am 11. September erließ er einen ersten Aufruf an die Bevölkerung, worin er sie aufforderte, sich zu bewaffnen mit Beilen und Piken, und wenn sie es noch besser machen wollten, mit Heugabeln, denn „ein Franzose ist nicht schwerer als eine Korngarbe“. Die folgenden Tage erging ein zweiter Aufruf, worin der Statthalter mitteilte, er müsse zu Kutujow, um mit diesem über die Verteidigung der Stadt zu beraten. „Zu Mittag komme ich zurück, dann wollen wir Hand ans Werk legen, um diese Verräter in Staub und Asche zu verwandeln.“ Kutujow tat aber nichts, weil die Stelluna, die er vor der Stadt hatte, nicht so stark war, um sich halten zu lassen. Das sahen auch seine sämtlichen Generale ein, und so mußte dem russischen Heere, das gleich der Stadtbewölkerung voll Trauer und Mut war, der Befehl gegeben werden, sich zurückzuziehen. Es geschah am 14. September, in dem das Heer seinen Weg quer durch Moskau nahm.

Freude und Jubel aber herrschte bei den Franzosen, als sie endlich die goldenen und silbernen Kuppeln der ersehnten Stadt vor sich sahen und das weite Meer der Säuer, die mit buntesten Fingeln bedeckt waren. War doch Moskau damals größer als Paris, voll von

**Besuchungen** reicher Bürger, von Palästen der Vornehmen, großen Hospitälern, Bajaren, in denen kostbare Schätze Meins aufgespeichert waren, und von vielen Hunderten von Kirchen, Kapellen und Klöstern. Nach demmaligem Gelde wurde die Stadt und was sie enthielt, auf gegen zwei Millionen Francs geschätzt. In der Mitte Moskaus, auf einem Berge, steht der Kreml, der uralte Palaß des Zaren, mit seinen mächtigen Gebäuden, seinen Kirchen, seiner starken, mit Schießscharten versehenen Mauer, von außen majestätisch anzuschauen, von innen voll herrlicher Pracht, die Wände mit Gold- und Silberplatten belegt, auf denen die Geschichten des alten und neuen Testaments dargestellt waren. Vor den Fenstern des Kreml aus gerichtet man einen freien Ueberblick über die drunten liegende Stadt. In diese hielt die Franzosen am 15. September ihren feierlichen Einmarsch, begeistert von dem Gedanken an Beute, an süßes Leben und Glück. Freilich eins war seltsam: die ganze Stadt war wie ausgestorben, kein Mensch auf den Straßen zu sehen, nicht einmal ein paar müßige Gasser, an denen es doch sonst nie fehlt. Niemand nahm sich der einrückenden Truppen an, kein vornehmer Kusse erschien, um den Kaiser zu begrüßen. Einküseln machte sich dieser hierum nicht viel Gedanken. Er hatte beschlossen, in Moskau Winterquartiere zu nehmen, um im Frühling weiter zu schlagen, wenn nicht, worauf er bestimmt rechnete, der Zar inzwischen nachgeben würde. Napoleon hatte strenge Befehle erlassen, die Stadt unbedingt zu schonen, sich jeder Plünderung zu enthalten. Seine Wohnung nahm er zuerst in einem großen Gasthause, um dann in den Kreml überzusiedeln. Voll Stolz schickte er Boten an die Bischöfe Frankreichs, daß in allen Kirchen Dankgottesdienste stattfinden sollten. Des Kaisers Wohnung lag ganz dicht in der Nähe einer Stelle, wo gewaltige Pulvervorräte aufbewahrt wurden.

## Vermischtes.

\* **Trier, 9. Juli.** In einer Sandgrube bei Oberbüllig ist ein Mammutzahn bloßgelegt worden, der eine Länge von 2,70 Meter und ein Gewicht von 110 Pfund hat. Der größte Umfang beträgt 60 Ztm.

\* **Kolberg, 8. Juli.** Im Distrikt Großmölln zwischen Kolberg und Köslin ertranken die 53jährige Musiklehrerin Küttner-Dresden, Tochter des Stadtrats Küttner-Köslin, und die Tochter des Kaufmanns Lebens-Köslin. Zwei andere Damen, die gleichfalls in Lebensgefahr gerieten, wurden von dem Lehrer P. Schwertfeger-Köslin gerettet.

\* **Darmstadt, 9. Juli.** In dem Prozeß des beigeordneten Berndt und der Polizeiaffizentin Schapiro gegen den Chefredakteur des Anzeigers in Mainz Heinrich Strich wurde heute das Urteil gefällt. — Wegen Verleumdung des beigeordneten Berndt wurde auf drei Monate Gefängnis und wegen Verleumdung der Polizeiaffizentin Schapiro auf sechs Wochen Gefängnis erkannt. Die Gesamtstrafe beträgt vier Monate Gefängnis.

\* **London, 9. Juli.** In dem Steinkohlenbergwerk bei Denaby ereignete sich heute früh eine Explosion, bei der 22 Mann getötet worden sein sollen. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt. Die Bergwerke liegen in der Nähe des Schlosses von Conisborough, das Königin Georga erbt geitern auf dem Wege nach Wentworth Woodhouse, der Besitzung des Grafen Fitzwilliam, besuchte.

\* **Die Jagd in Niederjachsen.** Unter diesem Titel ist als Sondernummer der bekannten Halbmonatschrift „Niederjachsen“ (Verlag Carl Schünemann, Bremen) ein ungemein reichhaltiges Buch erschienen, das von Hans Weißer herausgegeben, allen Jägern und Naturfreunden hochwillkommen sein wird. Der Preis von 1 M ist für die große Fülle der dargebotenen Unterhaltung und Belehrung sehr gering; die tabellarische Ausstattung und die ausgezeichnete Reproduktion des umfangreichen Bildermaterials verdienen höchste Anerkennung. Mit liebevoller Sorgfalt und sachkundiger Hand ist das Buch zusammengefaßt worden, dessen einzelne Beiträge erfüllt sind von jener großen verständnisvollen Sinqabe zur freien Natur, wie sie nur dem echten Weidmann eigen ist. Es ist hier nicht möglich, den wertvollen Inhalt erschöpfend zu würdigen, ja nicht einmal aufzuzählen. Nur ein paar Beiträge seien namhaft gemacht: Geheirat Georg v. Derten hat einen gründlichen Aufsatz über die Ausübung der Jagd und den Jagdschutz in alter Zeit beigezeichnet; interessante Beiträge aus der uralten Kreisjagd hat Dr. Ernst Böcker geliefert. Das han-noversche Jagdrecht mit dem preussischen veralliecht Dr. Richard von Damm; Forstmeister C. Krömbhina schildert äußerst anschaulich einen Tag in der Raubkammer; das Flugwild der Heide hat in Dr. Ernst Schäff einen sachkundigen Schilderer gefunden; von der Brackenjagd in der Heide erzählt Ernst Schloßfeldt, der auch mit einem trefflichen Beitrag über die Seehundsjagd im deutschen Wattenmeer vertreten ist. Die weidmännischen Reize des Elbreviers zeichnet N. Ehlers mit seiner Künstlerhand. Auch eine vornehme Unterhaltungskunst kommt neben diesen mehr belehrenden Arbeiten zu ihrem Recht. Hermann Köns ist mit mehreren seiner kraft- und gemüthvollen bodenständigen Schilderungen vorteilhaft vertreten. Natürlich fehlt der Humor nicht, der im Leben eines Jägers ja Gott sei Dank noch immer jonnig blüht. Auch irische Beiträge haben erhebende Berühmtheit gefunden. Der Nachmann wird durch dieses schöne Buch besonders gefesselt werden.

Aber auch den Laien zieht es an, der nach der Lektüre am liebsten zum Jagdgewehr griffe, um die Freuden der Jagd in unerm reizvollen Niederjachsen einmal auszukosten.

\* **Haftentlassung der Masler Weiser und Hirschberg.** Nachdem die letzten Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Affäre der Maklerfirma Weiser und Hirschberg in Berlin kein weiteres Belästigungsmaterial ergeben haben, ist Montagmittags die Haftentlassung der Masler Leopold Weiser und Max Hirschberg gegen Stellung einer Kaution von je 50 000 M angeordnet worden. Die Kaution ist nach dem Erlaß der Verfügung des Ermittlungsrichters sofort gestellt worden.

\* **Straferslaß und Rettungsmedaille für eine Rettungstat!** Eine ganz außerordentliche Auszeichnung durch den Kaiser ist dem Klempnermeister Georg Bleicher in Peterswaldau bei Reichenbach in Schleien zuteil geworden. B. rettete unter besonders gefährlichen und schwierigen Umständen eine Greisin aus einem brennenden, schon völlig verqualmten Hause und hatte längere Zeit an den Folgen einer Rauchergiftung zu leiden. Nun war B. kurz vorher zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er in einem Handgemeine seinem Geener eine Dreifache derart unglücklich verjett hatte, daß das Trommelfell dabei zerfallen war. In Anerkennung der mutigen Rettungstat hat der Kaiser jetzt dem B. die Rettungsmedaille am Bande verliehen und ihm außerdem die Verbilligung der Gefängnisstrafe im Gnadenwege erlassen.

\* **Ein Veteran von 1848.** Das ehemalige Kronprinz-Dragoner-Regiment, das in Jahresfrist die Feier seines hundertjährigen Bestehens begeht, hat in Hannover in der Person des Steuerassessors a. D. Heinrich Lohmann, Dorfstraße 1, den ältesten Veteranen. Der Genannte, am 4. Juli 1826 in Heinde, Kreis Marienburg, geboren, trat am 1. Juli 1844 in das Regiment ein und hat bei diesem die Feldzüge 1848 und 1849 gegen Dänemark mitgemacht. Im Jahre 1850 zum Unteroffizier befördert, verließ er im Jahre 1854 das Regiment als Korporal, um dann das Amt eines königlichen Grenzaufsehers in Ostpreußen zu übernehmen. Nach fünfzigjähriger Dienstzeit ging er im Jahre 1899 in Pension. Lohmann hat fünf Königen und drei Kaisern den Diensteid geleistet und ist im Besiz verschiedener Ehrenzeichen.

\* **Der arme Erzherrzog.** Wilhelmine Adamovics hat gegen ihren geschiedenen Gatten, Leopold Wölfling, den früheren Erzherrzog, Klage auf Zahlung einer monatlichen Rente von 1000 Kronen eingeleitet. Die Abbringung der Klage stützt sich darauf, daß der Erzherrzog in Wien Besitzstand habe und außerdem vom Kaiser eine Rente beziehe. Wie die Erhebungen ergaben, besteht der Besiz Leopold Wölflings in vier chinafilbernen Löfeln und zwei Paar Pantoffeln. Außerdem sei es unrichtig, daß er vom Kaiser eine Rente beziehe. Die Klage wurde deshalb wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen.

\* **Für 100 000 Francs Juwelen gestohlen.** Ein großer Juwelen Diebstahl ist am Montagmorgen auf dem Boulevard Passioniere in Paris bei dem Juwelier Bouvier verübt worden. Die Diebe haben den Geldschrank erbrochen und für etwa 100 000 Francs Juwelen gestohlen. Man vermutet, daß es sich um eine internationale Diebesbande handelt.

## Zivilstand der Stadtgemeinde Zever

vom 1. bis zum 30. Juni.

**Geboren:** Ein Sohn dem Kaufmann Franz Friedrich, dem Kaufmann Heinrich Johann Dirks, dem Arb. Karl Großkühn, dem Schreiber Menno Peters, dem Arbeiter Dietrich Steenter, dem Buchdrucker Ph. Vinz, Eine Tochter dem Arbeiter Otto Köster, Kadrum, dem Gastwirt Gerh. Friedrich Peters, dem Arbeiter August Hiden, dem Arbeiter Johann Thaden Janßen, dem Arb. Heimr. Franzens Bödeker, dem Lokomotivpumper Johann Roggenbuck; außerdem ist ein Knabe totgeboren.

**Eheschließungen:** Der Landwirt Gerd Werdermann mit Helene Raf, beide von hier; der Tapezier Paul Rief von Gültrow mit Auguste Kemmers von hier.

**Getorben:** Die Ehefrau des Viehhändlers Oscar Haage von hier, Bertha Auguste geb. Schümmann, 24 J. alt; die Haustochter Marie Helene Martens von hier, 19 J. alt; die Wwe. Wölfling von hier, Auguste geb. Schede., 71 J. alt; der Handelsgärtner August Wfen von hier, 71 J. alt; die Tochter des weil. Schuhmachers Friedrich Janßen von Sengwarden, Martha Janßen, 20 J. alt; die Witwe Ofen von Mederns, Enael Margarethe geb. Diars, 81 J. alt; der Hauptlehrer und Drogant a. D. Hermann Harms von hier, 79 J. alt; eine Tochter des Heizers August Günther von hier, 2 M. alt; der Kaufmann Ludwig Bloh von hier, 87 J. alt; die Ehefrau des Arbeiters Harm Dirks von hier, Geise Maria geb. Steffen, 70 J. alt; die ledige Eva Helene Frerichs von hier, 53 J. alt; ein Sohn des Landwirts Gerhard Willms zu Rißershäuser, 1 J. alt; der Weist-invalide Edo Stoffers Duden von Schortens, 76 J. alt; die Dienstmagd Helene Margarete Wilfen von Grapper-möns, 18 J. alt.

## Handelsteil.

Berlin, 9. Juli. (Mittliche Preisfeststellung der Berliner Produktendörfe. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kaffe.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Juli 227,25	226,25	226,50	226,75
	September 204,25	208,75	203,75	204,25
	Oktober 204,75	208,75	204,00	204,25
Roggen	Juli 190,75	190,50	190,50	191,00
	September 171,75	170,75	170,75	170,50
	Oktober 169,50	169,50	169,25	168,75
Hafcr	Juli 186,25	186,00	186,00	187,00
	September 163,50	163,00	163,75	164,00
Mais	Juli —	—	—	—
	September 67,00	—	—	66,90
Rübb	Juni —	—	—	67,50
	Oktober 67,40	—	—	67,50

## Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1912.)

### Von Zever nach Wittmund.

Zever ab 7.10<sup>1</sup> 8.00 8.40<sup>2</sup> 10.00 1.38 5.12 7.12<sup>3</sup> 9.20  
Wittmund an 7.27 8.17 8.54 10.17 1.55 5.29 7.29 9.37  
<sup>1</sup> Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

<sup>2</sup> Vom 1. Juli bis 15. August.

<sup>3</sup> Nur am Werkstage vor einem Sonn- oder Festtage.

### Von Wittmund nach Zever.

Wittmund ab 7.38<sup>1</sup> 9.03 11.55 3.04 6.52 8.55  
Zever an 7.55 9.20 12.12 3.21 7.09 9.12  
<sup>1</sup> Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

### Von Zever nach Wilhelmshaven.

Z. ab 5.21<sup>1</sup> 5.54 8.32 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21 10.26<sup>2</sup>  
W. an 6.23 6.54 9.29 10.23 1.05 4.25 8.50<sup>3</sup> 10.22 11.22  
<sup>1</sup> Werktags. <sup>2</sup> Sonn- und Festtags auch 8.25.  
<sup>3</sup> Sonn- und Festtags.

Werktags: Zever ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.08 abends.

### Von Wilhelmshaven nach Zever.

W. ab 7.05 8.48 12.34<sup>1</sup> 2.05<sup>2</sup> 4.02 6.06<sup>3</sup> 7.50<sup>4</sup> 11.10  
Z. an 7.57 9.50 1.30 3.03 5.03 7.00 9.08 12.12  
<sup>1</sup> Sonn- und Festtags auch 12.40. <sup>2</sup> Sonn- und Festtags.  
<sup>3</sup> Werktags. <sup>4</sup> Sonnabends und Sonntags und 15., 16., 27. Mai auch 8.10.  
Werktags, vom 15. Juni ab täglich: Sande ab 7.53, Zever an 8.23 morg.

Werktags: Sande ab 8.01, Zever an 8.22 abends.

### Von Zever nach Carolinensiel.

Zever ab 8.25 9.58 1.40 5.10 9.18  
Carolinensiel an 9.06 10.39 2.21 5.51 9.59

### Von Carolinensiel nach Zever.

Carolinensiel ab 7.05 11.23 2.36 6.30 8.20  
Zever an 7.45 12.04 3.17 7.11 9.01

### Von Zever nach Neuenburg.

Zever ab 5.54 9.28 12.17 7.31  
Sande ab 6.38 10.06 12.55 8.11  
Ellenferdamm ab 6.55 10.20 1.09 8.26  
Bothorn an 7.08 10.38 1.22 8.39  
Neuenburg an 9.43 10.57 1.46 9.05

### Von Neuenburg nach Zever.

Neuenburg ab 8.04 11.35 2.28 7.25<sup>1</sup> 7.22<sup>2</sup>  
Bothorn ab 8.36 12.12 2.52 7.55 7.49  
Ellenferdamm ab 9.01 12.33 4.10 8.24  
Sande ab 9.19 1.— 4.31 8.39  
Zever an 9.50 1.30 5.03 9.09  
<sup>1</sup> Werktags. <sup>2</sup> Sonn- und Festtags.

### Von Zever nach Bremen.

Zever ab 5.21<sup>1</sup> 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21  
Oldb. an 6.53 7.50 11.09 2.04 5.15 9.20 10.48  
Oldb. ab 7.00 8.04 11.26 2.21 2.30 5.28 6.08 9.35 10.56  
Brem. an 7.52 9.21 12.24 3.16 3.55 6.21 7.28 10.54 11.44  
<sup>1</sup> Zever-Sande nur Werktags, vom 15. Juni ab täglich.

### Von Bremen nach Zever.

Bremen ab 6.00 6.23 10.08 1.12 1.53 5.05 6.15 8.32  
Oldenb. an 6.50 7.41 11.10 2.39 2.48 6.25 7.06 9.52  
Oldenb. ab 7.02 7.59 11.28 3.06 2.54 7.21 7.14 10.08  
Zever an 8.23<sup>1</sup> 9.50 1.30 5.03 5.03<sup>2</sup> 9.09 8.22<sup>3</sup> 12.12  
<sup>1</sup> Werktags, vom 15. Juni ab täglich. <sup>2</sup> Nur vom 15. Juni bis 30. Sept. <sup>3</sup> Nur Werktags.

### Dampferverbindg. Wilhelmshaven-Edwardsdörne.

Wilhelmsh. ab 6.35 10.00 2.00 3.50<sup>1</sup> 5.05 7.25<sup>2</sup> 9.25  
Edwardsd. an 7.05 10.30 2.30 4.20 5.35 7.55 10.—  
Edwardsd. ab 8.40 12.05 3.15 4.25<sup>1</sup> 6.45 8.05<sup>2</sup> 10.05  
Wilhelmsh. an 9.10 12.35 3.45 4.55 7.15 8.35 10.40  
<sup>1</sup> Nur an Sonn- und Festtagen und Mittwochs.  
<sup>2</sup> Nur an Sonn- und Festtagen vom 16. Mai bis einschl. 1. Oktober 1912.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

**schont die Wäsche**



**Alltliche Anzeigen.**

**Evangel. Oberschul-Kollegium.**

Der Lehrer Pieper zu Borchorn ist mit dem 1. Oktober 1912 zum Hauptlehrer an der Schule zu Kalkhauserfeld ernannt.  
Der Lehrer John zu Gewech ist mit dem 1. Oktober 1912 zum Lehrer mit Hauptlehrerbefolgung an der Schule zu Burchave ernannt.  
Oldenburg, 1912 Juni 29.  
Menge.

**Vorstand**

der Rüttinger-Spinnhauser Sichelsh.

Jever, den 3 Juli 1912.

Der Müller Wilhelm Gerdes zu Inghauserfel ist als Erbe der Hafens- und Rajegelder zu Inghauserfel angenommen und verpflichtet worden.  
J. B.: Werner.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag den 12. Juli d. J. nachm. 3 Uhr  
sollen bei der Wohnung des Handelsmanns Otto Hagen in Mooksum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:  
1 eintür. Kleiderschrank und 1 Nähmaschine.  
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

**Armenratsh.**

Die Grasnutzung an der Wid-doger Sietwendung pro 1912 soll Sonnabend den 13 Juli d. J. nachmittags 7 Uhr unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen in Meiners Wirtschaft in Wichens öffentlich meistbietend verpachtet werden. W. Hinjen, G. W. Teitens, den 9 Juli 1912.

**Sielsache.**

Die diesjährige Reinigung des Accumer und des südl. Sillensieder Sieltees werde ich Montag den 15. Juli abends 7 Uhr in Wwe Bergens Wirtschaft zu Accum öffentlich mindestfordernd ausverdingen.  
Stummeldorf, 10 Juli 1912  
A. Antons, Nebenqschw.

**Kirchensache.**

**Bekanntmachung.**

Gemäß Art. 7 § 2 des Gesetzes vom 16. Dezember 1884 betreffend Benutzung der Grabstellen fordert der Kirchenrat die Befürderer von Grabstellen hierdurch auf, bis zum 22. Juli ds. J. s. verfallene Denkmäler, Kreuze und Einfriedigungen wieder herzustellen oder ganz zu entfernen, umgefallene wieder aufzurichten, überhaupt ihre Gräber in gehörigen Stand zu versetzen.  
Bäume und Sträucher von mehr als 2 Meter Höhe sind zu beseitigen. Werden nach Ablauf der genannten Frist Mangelgüsse vorgefunden, so wird das Erforderliche auf Kosten der Säumigen vom Kirchenrat zur Ausführung gebrach werden.  
Schortens, 7. Juli 1912.  
Der Kirchenrat.  
Engelbart, Pr.

**Bermischte Anzeigen.**

Einen größeren Posten **Bienenkörbe** nebst Ringen, gebrauchte und neue, zu verk. Oldorfer-Sietwendung.  
J. G. Haben.

Unter meiner Nachweisung ist zum Herbst 1912 eine in Jever belegene schöne Unter-wohnung: 3 Wohnzimmer, Küche, Boden und Mädchenkammer, nebst kleinem Garten zu vermieten, sowie ein fast neues Pianino zu verkaufen.  
Jever. Aukt. H. A. Meger.

Motorwärter Hermann Höp-ner zu Groß-Oftiem beabsichtigt seine nahe bei der Bahnstation Oftiem an der Chauffee Oftiem-Schortens belegene

**Besitzung**  
(neuerbautes Wohnhaus mit Garten zur Größe von ca. 16 Ar) zum Antritt auf Mai 1913 im Wege öffentlicher Versteigerung zu verkaufen.  
Versteigerungstermin wird angelegt auf

Montag den 22. Juli 1912 nachm. 6 Uhr  
in Hinrichs Wirtschaft zu Groß-Oftiem  
Sillensiede, 1912 Juli 8  
Georg Albers, Heinr. Hagen, aml. Aukt.

**Marsch-Landgutsverpachtung.**  
Frau Anna Janßen Witwe geb. Janßen zu Groß-Gilshausen beauftragte mich, das

**Landgut Pulvermäherei,**  
unweit Ahgarnsiefel belegen, zur Größe von 25 Hektar 53 Ar 63 Cam = 54,01 Matten zum Antritt auf den 1. Mai 1913 auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich zu verpachten.  
Öffentlicher Verpachtungstermin findet statt

Montag den 22. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr  
in Th. Albers Gasthaus in Neugarnsiefel.  
Za. 12 Matten sind wechselweise als Pflugland zu verab-nutzen; der Rest liegt gut im Grünen und kann alljährlich ein Teil des Grünlandes ge-mächt werden.  
Wegen Bestätigung des Landgutes wende man sich an die Verpächterin, Frau Witwe Janßen, bei der, sowie auch in meinem Geschäftszimmer je ein Exemplar der Bedingungen vom 12. d. M. ab ausliegen.  
Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

Der Zimmermeister S. Omen in Hohentkirchen hat mich mit dem öffentlichen Verkauf seiner

**Besitzung**  
im Dorfe Hohentkirchen, an der Straße belegen, bestehend aus dem fast neuen, geräumigen Wohnhause mit Werkstatt und Stallraum sowie Obst- und Biergarten, beauftragt und wird hiermit öffentlicher Verkaufstermin bestimmt auf

Mittwoch den 17. ds. Mts. nachm. 5 Uhr  
in Gerh. Peters Gasthaus in Hohentkirchen, wozu ich Kauf-liebhaber einlade.  
Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

**Klosterneuland bei Heid-mühle.** Der Arbeiter Bernhard Hagenstebe daselbst hat mich beauftragt, sein am Wege nach der Kalksandsteinfabrik belegenes

**Haus mit Garten**  
zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Das Haus ist erst einige Jahre alt, der Garten 1062 qm groß. Die Bedingungen sind äußerst gün-stig, die Kaufgeldsforderung ist gering und genügt eine kleine Anzahlung.  
Klestanten wollen sich bald mit mir in Verbindung setzen.  
Jever, 1912 Juli 5.

**Erich Albers,**  
Rezceptor.  
Frau Eita Margareta Galts geb. Ennen in Sillensiede wünscht ihre

**Häuslingsstelle**  
mit etwa 10 Ar großem Garten zum Antritt am 1. Mai n. J. öffentlich zu verkaufen, wozu dritter und letzter Versteigerungstermin angelegt wird auf

Montag, 15. Juli d. J., nachm. 8 Uhr  
in Joh. Beckers Gasthause hierf. Käufer werden eingeladen unter dem Bemerkn, daß als-dann der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen dürfte.  
Sillensiede, 9. Juli 1912.  
Georg Albers, Heinr. Hagen, aml. Auktionator

**Herr Landwirt Herm. Wammen zu Datters-hausen läßt**  
Sonabend den 13. Juli nachm. 5 Uhr  
**8 Matten Brabanter Klee,**  
bestes Pferdeklee, auf dem Schilliger Groden belegen, und ferner das

**Gras**  
v. Dwar-Deiche öffentlich meistbietend auf 1/2-jährige Zahlungsfrist durch mich versteigern.  
Käufer werden einge-laden und gebeten, sich bei der Herdstelle zu ver-sammeln.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.  
Herr Landwirt Reinhard Hagen zu Waterlock, Gem Sil-lensiede, läßt

Sonnabend den 13. Juli d. J. nachm. 5 Uhr anfgd.  
auf seinen Ländereien  
**8 Matt Mehde,**  
**Altlands mehde,**  
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-kaufen.  
Käufer werden eingeladen unter dem Bemerkn, daß Ver-käufer auf Wunsch das Mähen und Trocknen gegen mäßige Vergütung übernimmt.  
Sillensiede, 5. Juli 1912.  
Georg Albers, Heinr. Hagen, aml. Aukt.

Herr Landwirt D. Hobbie zu Wacfen bei Hooftiel läßt auf seinem Landgute daselbst  
Freitag den 12. Juli nachm. pünktl. 4 Uhr  
**20 bis 24 Fuder Brabanter Kleeheu,**  
bestes Pferdesutter, trocken in Säufen, fast unmittelbar an der Chauffee belegen und be-quem abzufahren,  
öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist durch mich versteigern  
Käufer werden eingeladen und gebeten, sich zur gedachten Zeit bei der Herdstelle zu versam-meln.  
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Eine an einer Chauffee be-gelegene  
**Marschland-stelle**  
mit sehr gut erhaltenen Ge-bäuden und reichlich 10 Matten aller besten Weideländereien habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1913 unter der Hand zu ver-kaufen  
Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

Ich stelle meine bei Schortens belegenen  
**4 Einfamilien-häuser,**  
jedes mit bis 28 Ar großem Garten, bei kleiner Anzahlung und langer Kündigungsfrist zum Verkauf.  
Letzens. P. D. Jolders.

Schöner, arondierter Hof, alles gut und komplett, 220 Morgen, zu 110000 Mk. bei 40000 Mk Anzahlung, in land-schaftlich schöner Gegend Süd-holsteins (Lauenburg), zu ver-kaufen.  
**S. P. Harms,**  
aml. Auktionator, Rüttingen.

Habe einen Pfaden gut ge-ratener Hafer und einen do. Roggen zu verkaufen.  
Nabrdum. A. Post Wwe.  
Habe sehr schön gewonnenes  
**Heu in Hoken**  
zu verkaufen.  
Barg bei Ael. S. Schmidt.

Verkaufe nebenweise  
**Heu in Hoken.**  
Portiens. Wily. Memmen.  
Habe das Heu von 4 Matten alter Weide Sonnabend, als-dann trocken in Säufen liehend, zu verkaufen. Dasselbe ist be-legen am Schladenwege.  
Wilschhausen. S. Groninger.

Habe reichlich 2 Matten gute Altlands mehde zu verkaufen.  
Johs. Verdes. Ridder b. Teitens.  
Ein schweres  
**Fuhkallb**  
zu verkaufen.  
Heidmühle. Gebr. Behrens.

Habe fortwährend  
**Ferkel**  
zu verkaufen, 4 bis 5 Wochen alt, zu den billigsten Tages-preisen.  
A. Klotze, am Markt.

Habe 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.  
Angetel Janßen.  
Einige gut erhaltene Fenster Lüren u. Treppen zu verkaufen Jever. M. Blunt.  
Auf sogleich ein kräftiges schwarzes Arbeitspferd, 5 bis 6 Jahre alt, zu kaufen gesucht.  
Nosenjt 802 P. Oerlen.

Gesucht von erflk. Papierfabrik ein tücht., gut eingev.  
**Vertreter.**  
Nur solche Herren, die sich wirklich i d. Branche interessie-ren und intensfiv arbeiten, wollen Offerten bis zum 15. d. Mts. unter C. D. an die Exped. d. Bl. einsenden.

Auf sogleich ein  
**Schuhmachergefelle**  
gesucht.  
J. Janßen. Nordseebad Langeoog.  
Gesucht auf sofort oder etwas später ein  
**Fahrknecht.**  
Schaar, Mühle, Th. Tadde, bei Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen. Frau Anna Kaiser, Heidmühle.  
Gesucht auf möglichst bald eine  
**Kleinmagd.**  
Zu erstagen bei Harm Jan-ßen, St. Annentor.

Auf Septbr. oder später ein  
**junges Mädchen**  
gegen Gehalt gesucht  
Frau Wettermann.  
Suche auf sofort  
**1 firen Hausburthen**  
gegen guten Lohn. Beste Zeugnisse erforderlich.  
A. Mendelsohn.

Suche für meinen krank ge-wordenen  
**Knecht**  
sofort einen anderen.  
Pievens. Fr. Lüßen.

Auf sofort oder später eine Haushälterin, am liebsten ohne Anhang, Wilhelm Steffens, Friederikenfel.  
Zum 1. Oktober suche einen tüchtigen, soliden Verkäufer. Derselbe hat auch die bestere Landkundschaft zu belügen.  
Wily. Gerdes.

Ein junger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung.  
Jever. Wollspinnerei.  
Witwer mit Geschäft (Nab-rungsmittelbranche) sucht auf sofort oder 1. August ein junges Mädchen, nicht unter 25 Jahren, für Laden und Haushalt. Oft-mit bisheriger Stellung nicht Photographie werden unter A. B. 101 postl. Oldenburg er-beten.

Zugelassen ein kleiner gelber Hund.  
Abdernhauen. A. Finken.  
**Landw. Verein Wangerland.**  
Diesenigen Herren, die ihr Geßpann für die Tour Freitag den 12. d. M. zur Verfügung zu stellen bereit sind, werden freundl. gebeten, sich bei Herrn Gem. Vorst. S. Tarks-Wiarden-groden zu melden und sich am 12. d. M. mittags 12 Uhr in Gammens zur Absahrt bereit zu halten.  
J. A.: Gerdes.